126. Freitag den 1. Juni 1860. 126.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind gestern aus der Rheinprovinz wieder hier eingetroffen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem bei des Großherzogs von Sachsen Königlicher Hoheit kommandirten Rittmeister, Grafen Henckel von Donnersmarck, vom 8. Kürassier-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Altenburg Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen; ferner den Intendantur-Rath Hammer vom Garde-Korps zum Geheimen Kriegs-Rath und vortragenden Rath im Kriegsministerium zu ernennen.

Der Privat-Dozent der Rechte, Stadtrath Dr. G. F. F. Eberty in Breslau, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinets-Rath Illaire, aus Baden-Baden; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor von der Reck, vom Rheine; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Direktor Delbrück, von Köln; der General-Post-Direktor Schmückert, aus Frankfurt a. M.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 31. Mai Abends. Bei der heute erfolgten Eröffnung des Reichsraths hielt Erzherzog Rainer die Eröffnungsrede. Vize-Präsidenten wurden Nostitz und Szöghenyi; Verifikatoren der Protokolle: Mercadin, Haimberger, Auersperg und Szecsen.

Kassel, Donnerstag, 31. Mai. Durch das heutige Gesetzblatt ist eine Verfassungsurkunde vom 30. Mai 1860 datirt, auf Grund des Bundesbeschlusses vom 24. März d. J. und der Erklärung der Stände von 1857 publizirt worden.

Paris, Donnerstag, 31. Mai. Man versichert, daß das Bombardement Palermo's in Folge der Vorstellungen der Konsuln eingestellt worden sei.

(Eingeg. 1. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Freitag 1. Juni. Der heutige „Moniteur" protestirt in einem, natürlich amtlichen Artikel gegen die übelwollenden Anschuldigungen, welche gelegentlich der Annexion Savoyens und Nizza's laut geworden, als beabsichtige Frankreich, Gelegenheit zu neuer Vergrößerung zu suchen. Die Regierung beklage solche Manöver, die nur bestimmt sein könnten, die ungenauesten Eindrücke und Anschauungen über die wahren Absichten der Regierung zu verbreiten. Der Kaiser thue Alles, um das allseitige Vertrauen herzustellen und es sei sein einziger Wunsch, mit seinen Alliirten in Frieden zu leben.

Aus Neapel vom 30. Mai berichtet der „Moniteur": Garibaldi sei am 27. in Palermo eingezogen, habe den größten Theil der Stadt besetzt, und am 28. das Schloß angegriffen.

(Eingeg. 1. Juni 1 Uhr 25 Minuten Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 31. Mai. [Vom Hofe; Graf Pourtalès; Oberpräsident v. Bonin ꝛc.] Der Prinz-Regent ist heute Morgen von Baden-Baden hier eingetroffen, kam aber 3/4 Stunden später an, da der Schnellzug wiederholt längern Aufenthalt gehabt hatte. In der Begleitung des Prinz-Regenten befanden sich der Geheimerath Illaire, der General-Major v. Alvensleben, die Adjutanten Oberstlieut. v. Schimmelmann und Hauptmann v. Steinaecker, der Leibarzt, Geheimrath Lauer und der Hofrath Borck. Zum Empfange des Prinz-Regenten waren auf dem Bahnhofe anwesend der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Kriegsminister v. Roon, der stellvertretende Stadtkommandant, Generalmajor v. Bialcke, der Generalmajor v. Manteuffel. Der Prinz-Regent begab sich vom Bahnhofe aus sofort in sein Palais und nahm alsbald die Vorträge des Kriegsministers v. Roon und des Generalmajors v. Manteuffel entgegen; darauf arbeitete er längere Zeit mit den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und empfing Mittags die Besuche der Prinzen Karl, Friedrich und Adelbert. Nachmittags hatte er eine längere Unterredung mit dem diesseitigen Gesandten am Hofe zu Paris, Grafen Pourtalès, der gestern schon aus Baden hier angekommen war und bereits heute Vormittag lange mit dem Minister v. Schleinitz konferirt hatte. Wie ich höre, wird der Graf sich nicht lange hier aufhalten, da die politische Situation seine Anwesenheit in Paris erheischt. Gutem Vernehmen nach, geht der Prinz-Regent wenige Tage nach seiner Rückkehr aus der Provinz Preußen wieder nach dem Kurorte Baden-Baden, um dort, wie es heißt, eine Zusammenkunft mit dem Könige Max von Bayern und anderen regierenden Fürsten zu haben. Dort will der Prinz-Regent auch seine Brunnenkur fortsetzen, bis Ende Juni daselbst verweilen und dann mit seiner Gemahlin über Weimar die Rückreise nach Berlin antreten.

Der Oberpräsident v. Bonin ist einige Tage hier anwesend gewesen, hat sich aber jetzt nach Brettin bei Genthin begeben, um die Uebersiedelung von dort nach Posen zu bewirken. Am Sonnabend früh schließt sich der Oberpräsident dem Gefolge des Prinz-Regenten an, um den hohen Reisenden auf der Fahrt durch die Provinz Posen zu geleiten. Morgen Vormittag 11 Uhr findet unter dem Vorsitz des Ministers v. Auerswald im Gebäude des Staatsministeriums ein Ministerrath statt. Da die meisten Minister dem Prinz-Regenten nach der Provinz Preußen folgen, so sind zuvor noch mancherlei Angelegenheiten zu ordnen und zu erledigen. — Lord Bloomfield, Vertreter Englands am hiesigen Hofe, hat seine Rückkehr für die Zeit in Aussicht gestellt, wo in der Familie des Prinzen Friedrich Wilhelm ein frohes Ereigniß erwartet wird. Später begiebt sich der Gesandte wieder nach London und kommt alsdann mit der Königin Victoria an den Hof, sofern die hohe Frau ihren unserm Königshause zugesagten Besuch nicht aufs Neue verschiebt. — Am Montag beginnt in der Kriegsschule zu Potsdam ein neuer Kursus. Schon heute gingen viele Fähnriche von verschiedenen Regimentern hier durch nach Potsdam. — Auf den umliegenden Dörfern kantoniren Schwadronen von den neu gebildeten Dragoner- und Ulanenregimentern. — Die Kälte dauert bei uns fort und hat schon viele Erkrankungen zur Folge gehabt. Man ist wirklich genöthigt, wieder die Winterkleidung hervorzuholen.

— [Das korrespondirende Publikum] wird, zur Vermeidung von Verspätungen in der Beförderung der Korrespondenz ꝛc. nach den Badeorten Landeck und Reinerz, darauf aufmerksam gemacht, daß dieselbe beziehungsweise nach „Bad Landeck" und „Bad Reinerz" zu adressiren ist.

— [Israelitische Petition.] Der Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Berlin hat im Namen von beinahe 400 Vorständen preußischer Synagogengemeinden eine Petition an das Staatsministerium gerichtet, welche dasselbe angeht, „darauf hinzuwirken, daß im Wege der Gesetzgebung a) die Bestimmungen in den §§. 317—51. Th. I. Tit. 10 der Allg. Gerichtsordnung, so wie alle auf den promissorischen Judeneid bezüglichen Vorschriften aufgehoben und, unter Weglassung aller Besonderheiten, b) die Worte, „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß u. s. w., so wahr mir Gott helfe, als Formel für die von den Bekennern des jüdischen Glaubens zu leistenden Eide festgestellt werden möchten." Die Petition, (von der schon früher auch unsere Ztg. mehrfach Erwähnung gethan; d. Red.) davon ausgehend, daß die Angelegenheit des Judeneides in diesem Jahrhundert namentlich von allen Seiten beleuchtet worden, und auf einige hervorragende Schriften und Gutachten jüdischer Autoritäten kurz hinweisend, erinnert daran, daß bereits vor 10 Jahren (am 3. April 1850) ein „mit sachkundigen Aussprüchen und den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung übereinstimmendes Gesuch" von demselben Vorstande im Auftrag von 400 Gemeinden überreicht worden, aber „nicht nur unberücksichtigt, sondern auch unbeantwortet geblieben sei." Die Bittsteller erachten es als ihre Pflicht, der allgemeinen Ueberzeugung der preußischen Staatsbürger jüdischen Glaubens Ausdruck zu geben, und es auszusprechen, daß die gegenwärtigen Formen des Judeneides ihrem religiösen Bewußtsein nicht entsprechen und sie dieselben mit ihren Begriffen von der Würde und Heiligkeit des Schwuraktes nicht in Einklang zu bringen vermögen." Die Petition wendet sich sowohl gegen die eigentliche Eidesformel als gegen die damit verbundenen besonderen Modalitäten, namentlich das Schwören in der Synagoge, insbesondere die Vermahnung Seitens eines sogenannten „Gelehrten", deren Beseitigung im Interesse des einfachen und minder kostspieligen Prozeßverfahrens selbst allgemeinere Bedeutung hat, da die verlierende Partei, ob Christ oder Jude, die besonderen Kosten des Judeneides tragen muß, die auch beim bloßen Zeugeneide nicht wegfallen.

Köln, 29. Mai. [Der Landgerichts-Assessor E. v. Kesseler], Präsident des hiesigen Provinzialrathes des Vereins vom heiligen Vinzenz von Paul, ist mit Allerhöchster Genehmigung zeitweise in päpstlichen Kriegsdienst getreten. Er bekleidet eine Stelle als Oberlieutenant bei dem deutschen Fremdenregiment der Bersaglieri (Scharfschützen) und wird gegenwärtig bereits in Ancona angekommen sein. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 30. Mai. [Der Reichsrath.] Die Geschäftsordnung des verstärkten Reichsrathes hat nunmehr die kaiserliche Sanktion erhalten, und steht demnach der Eröffnung der Sitzungen, welche auf den 31. d. anberaumt ist (s. ob.), Nichts mehr entgegen. Amtliche Provinzialblätter haben in jüngster Zeit wieder viel von dem parlamentarischen Charakter dieser Reichsversammlung gefabelt und bald ungeschmälerte, bald wenigstens mittelbare Oeffentlichkeit der Verhandlungen in Aussicht gestellt. Durch solche offizielle Weissagung ermuntert, hat sodann auch die hiesige Presse diese Frage mit vieler Vorliebe besprochen und dem Reichsrath wenigstens das letzte Merkmal eines liberalen Instituts zu retten gesucht; nur der östreichische „Volksfreund" sprach sich in einem seiner letzten Leitartikel gegen die Publizität aus. Das klerikale Blatt sollte Recht behalten; die Geschäftsordnung stellt die Ausschließung der Oeffentlichkeit an die Spitze und legt ausdrücklich noch den Mitgliedern, deren Eid sich obenein auf die Geschäftsordnung miterstreckt, strengste Verschwiegenheit über Gegenstand und Verlauf der Verhandlungen auf. Ebenso werden die Stenographen auf Geheimhaltung alles dessen, was sie sehen und hören sollten, feierlichst vereidet. Bemerkenswerth ist, daß der erste Entwurf der Geschäftsordnung, welcher von dem bisherigen Reichsrathe herrührte, in dieser und mancher andern Beziehung freisinnigere Bestimmungen enthielt, und daß erst die Bearbeitung, welche dieser Entwurf im Ministerium des Innern erfuhr, dem Eloborat seinen jetzigen exklusiven Charakter gab. Graf Goluchowski hat sich diesmal von der ultramontanen Partei bestimmen lassen, der gegenüber er sonst eine schwankende Haltung zu beobachten pflegte, gerade wie er ehemals in Galizien mit den Jesuiten bald sympathisirte, bald ihnen Gleichgültigkeit und wohl auch frostige Kälte entgegentrug. (Schl. Z.)

— [Tagesnotizen.] In einem soeben erschienenen Hirtenbrief macht Kardinal v. Rauscher auf die Gefahren aufmerksam, von welchen der Kirchenstaat umringt ist, indem „die Revolution" welche die Legationen überfluthet hat, sich mit Trug und Gewalt zu weiterem Vordringen rüstet, weshalb der Heilige Vater in die Nothwendigkeit versetzt wurde, seine Kriegsmacht zu vermehren, zu welcher aus allen katholischen Ländern Freiwillige hinströmen, um unter dem päpstlichen Banner das Erbgut des heiligen Petrus, die Freiheit des apostolischen Stuhls und das Völkerrecht zu vertheidigen." Folgt eine Anpreisung des zur Deckung der Kriegsbedürfnisse ausgeschriebenen päpstlichen Anlehens, von dem zugestanden wird, daß es gerade kein lukratives Geschäft abgäbe. — In Folge der neuen Organisirungen sind abermals 10 Regimentsärzte disponibel geworden. Die Zahl der bis jetzt schon eingegangenen Regimentsarztstellen beträgt nach der Medizinischen Wochenschrift 97. — Aus Innsbruck 19. d. M. schreibt man: Die in Untersuchungshaft befindlichen Italiener wurden an das Militärgericht abgeliefert.

Bayern. München, 30. Mai. [Die Reise des Königs.] Die „Pf. Z." bestätigt, daß der Reise unseres Königs politische Motive zu Grunde liegen. Als Höfe, denen der Besuch des Königs bevorsteht, werden genannt: Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart. Auch von einer Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten und der Prinzessin von Preußen in Baden-Baden, sowie mit den Königen von Belgien und Sachsen ist die Rede.

Sachsen. Leipzig, 30. Mai. [Preßprozeß.] Gegen die Redaktion des hier erscheinenden „General-Anzeiger" sowie den Verfasser eines in demselben enthaltenen Artikels: „Es ist nicht zu verwundern", ist ein Kriminalprozeß eingeleitet worden wegen Beleidigung des jetzt regierenden Kaisers von Oestreich. Das angeschuldigte Blatt enthält in einer späteren Nummer eine Rechtfertigung, in welcher es ausführt, daß der angeschuldigte Artikel nirgends den gegenwärtigen Kaiser von Oestreich erwähnt habe, daß er nicht einmal die früheren Habsburger für das „durch die Geschichte unwiderleglich festgestellte geistige Unterdrückungssystem in Oestreich" alle persönlich verantwortlich gemacht, sondern in einigen Fällen ihre Minister und Hofjesuiten. Es wird schließlich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Vergehen, das dem genannten Blatte zur Last gelegt werde, gar nicht vorliege, weshalb es dem Ausgange des Prozesses, im Vertrauen auf das unparteiische, vorurtheilsfreie und unabhängige Urtheil der Richter ruhig entgegensehe.

Baden. Freiburg, 30. Mai. [Das Gesangfest.] Der Präsident des Ministeriums des Innern, Dr. Lamey, dessen Familie noch hier wohnt, kam zum Besuch für die Pfingstfeiertage hierher. Man holte ihn am Bahnhofe ab, und brachte ihm Abends ein Ständchen, wobei der Bürgermeister eine Anrede hielt. Am Sonntage kamen die Sänger aus den verschiedenen Gauen Deutschlands hier an und hielten unter dem Donner der Geschütze und dem Vorantritte der Musik ihren Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Später wurde die allgemeine Probe in der schön geschmückten Sängerhalle abgehalten. Am Montage war die große Aufführung, wobei wohl 5—6000 Menschen anwesend waren. Die Stadt wimmelte von Fremden, ohnerachtet der stürmischen, kalten Witterung. Abends fand in der Sängerhalle Bankett für die Sänger statt. Schon am Morgen war der Großherzog mit der Frau Großherzogin angekommen, und viele Hunderte kamen aus der Nachbarschaft, um den geliebten Fürsten und die theure Landesmutter zu sehen. Abends brachten einige Sängervereine dem großherzoglichen Paare ein Ständchen. Musikalischer Zapfenstreich und Tagreveille verkündeten die Anwesenheit des Fürsten. Gestern fanden die Wettgesänge statt. Es waren elf Gesangvereine, die sich dem Urtheile der Preisrichter unterwarfen. Die Sängerhalle war indessen weniger voll als am Montage. Der Großherzog und die Großherzogin wurden bei ihrem Eintritte in die großherzogl. Loge mit stürmischem Enthusiasmus empfangen. Die Gesänge für die Kämpfe waren meist gut gewählt. Mit gespannter Aufmerksamkeit wurden dieselben vernommen. Der erste Preis, ein silberner Lorbeerkranz, gestiftet von hiesigen Jungfrauen, erhielt die Sängerrunde Bodan von Konstanz. Der zweite wurde dem Liederkranz von Karlsruhe, bestehend in 3 silbernen Bechern, zuerkannt; der dritte der Liedertafel von Mannheim; der vierte der Liedertafel von Donaueschingen. Unmittelbar nach der Preisaustheilung reiste der Großherzog mit der Frau Großherzogin wieder ab. Es scheint ein neuer Geist unter der deutschen Jugend erwacht zu sein, denn alle Gesänge, die Bezug auf die Einheit, Einigung und Stärke Deutschlands hatten, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die schwarz-roth-goldene Fahne, die dem Sängerchore vorgetragen wurde als deutsches Banner, hatte eine enthusiastische Wirkung hervorgebracht, und von vielen Fenstern herunter wehten während des ganzen Festes diese Farben neben der Landesfahne und den preußischen Farben. Auch Inschriften bezeichneten die Tendenz der Zeit. So hieß eine derselben: „Um Fürst und Volk im badner Land, schlingt sich der Eintracht heilig Band. O deutsches Land, o deutsches Reich, wärst du an Einigkeit uns gleich: dann würden statt der Liederbogen die Schwerter aus der Scheid' gezogen; und donnernd rief's von Land zu Land: „Mit Gott für's deutsche Vaterland!" Schon gestern Nachmittags zogen die meisten Gäste und auch viele Gesangsvereine von dannen. Die Zurückbleibenden machen heute einen Ausflug nach dem freundlichen Badenweiler, wohin sie von dem Vereine von Müllheim eingeladen wurden.

Bremen, 30. Mai. [Aufruf für Schleswig-Holstein.] Der Unterstützungsverein für Schleswig-Holstein hat folgenden Aufruf erlassen: „Unter dem schmerzlichen Eindruck der jetzigen Gewaltherrschaft im Herzogthum Schleswig treten die Unterzeichneten mit gegenwärtiger Bitte aufs Neue vor ihre Mitbürger und hoffen um so vertrauensvoller, für den ins Auge gefaßten eben so patriotischen als menschenfreundlichen Zweck einer warmen Theilnahme zu begegnen. Seit der im Februar 1858 angeregten Sammlung von Beiträgen, welche es möglich machte, jedem der beiden Hauptvereine 1000 Mk. Bko. zur Verwendung zu übermachen, sind unserer weiteren Thätigkeit vorzugsweise die Kriegsverhältnisse hindernd in den Weg getreten. Inzwischen ist die Lage der nothleidenden schleswig-holsteinschen Familien, deren Ernährer ihre amtliche oder Berufsthätigkeit unverschuldet verloren, nicht nur gleich traurig geblieben, sondern theilweise noch hülfsbedürftiger geworden. Während nämlich im Laufe der letzten Jahre für manche dieser Familien durch Alter, Krankheit oder Tod ihres Vaters die nächste Stütze verloren ging, schwand andern auch der letzte Rest ihrer eigenen Subsistenzmittel, so daß die von den Hülfsvereinen verabfolgten Unterstützungen an Zahl und Umfang erheblich gesteigert werden mußten. Obgleich die beiden Vereine, nach deren Rechnungsablagen, für 124 Familien mit c. 530 Mitgliedern im letzten Jahre c. 2000 Thaler mehr verausgabten, als an Beiträgen eingegangen war (was lediglich durch die bei gewissenhaftester Oekonomie früherer Jahre erzielten Ueberschüsse möglich ward), so hat doch nicht allen Bedürfnissen abgeholfen werden können. Es kommt hinzu, daß in Folge der im Herzogthum Schleswig mit schonungsloser Härte gehandhabten Verfolgung jedes deutschen Elements voraussichtlich die Hülfe der Vereine noch ungleich häufiger als bisher in Anspruch genommen werden wird. Werden doch nach den Erfahrungen neuester Zeit dort angestellte deutsche Beamte, Geistliche, Lehrer ꝛc., welche sich nicht bereit finden, mit Wort und That für fanatisches Dänenthum und dessen zwangsweise Verbreitung einzutreten, und denen nicht etwa schon wegen Unterschrift einer Petition zum Schutz ihrer Muttersprache der Prozeß gemacht werden kann, gezwungen, ihre sofortige Versetzung in Ruhestand nachzusuchen, um dann mit unzureichender Pension beseitigt zu werden. Dabei kann es denn kaum noch befremden, daß deutschen Gewerbetreibenden, Lieferanten ꝛc. durch Entziehung von Kundschaft und Lieferungen die Nah-

rung genommen wird. Angesichts solcher Zustände kann der entrüstete Patriot in der That nur noch fragen, ob es mehr zu beklagen sei, daß solche Verhältnisse vorhanden, oder daß sie unter den Augen der deutschen Nation fortdauernd möglich sind! Ist aber wahr das vielgesprochene Wort (und wer wollte es wagen, das zu leugnen), daß in Schleswig-Holstein die deutsche Ehre verpfändet sei, so bleibt es auch bis zur hoffentlich nicht mehr fernen Einlösung dieses Pfandes eine ernste Pflicht, denjenigen deutschen Brüdern nach Kräften zur Seite zu stehen, welche unverschuldet jenen unseligen Zuständen ihre bürgerliche Existenz haben opfern müssen und jetzt mit den Ihrigen auf milde Gaben angewiesen sind. Gilt es daher jetzt wieder, diesen Schutzbefohlenen ihrer Nation durch freiwillige Beiträge für das nächste Jahr wenigstens die nothdürftigste Existenz zu sichern, so hoffen die Unterzeichneten mit voller Zuversicht, bei ihren Mitbürgern abermals ein geneigtes Gehör zu finden, auf daß ein warmes Herz für die Sache die gebende Hand öffne für die Brüder! Mit dem herzlichsten Danke wird auch die kleinste Gabe entgegengenommen und demnächst für die Uebermittelung der uns gütigst zugestellten Gelder Sorge getragen werden."

Hamburg, 29. Mai. [Warnung für Auswanderer.] Man vernimmt, daß die brasilianische Regierung von den Auswanderungs-Agenten die bedeutenden Summen reklamire, um welche dieselbe den ihnen eröffneten Kredit durch Tratten überschritten haben. Die Agenten sollen nun darüber im Streite sein, wer von ihnen Zahlung leisten soll. Uebrigens lassen die Agenten, seitdem in Preußen die Auswanderung nach Brasilien verpönt ist, die Pässe der Auswanderungslustigen nach Nordamerika ausstellen, was hier kein Hinderniß für die Einschiffung nach Brasilien bildet. Als eines der vielen Beispiele, wie sehr die deutschen Auswanderer hier nur Waare sind, dient der Vorfall, daß einige 70 Pommern, von einem Agenten angeblich für Rio Grande engagirt, hier von ihm für 1500 Mark an andere Agenten verkauft wurden, welche gerade eine Ladung nach St. Catharina vollzumachen wünschten, einer Kolonie, welche gänzlich in Verfall ist.

Hessen. Kassel, 30. Mai. [Originelle Feier.] Am 19. Mai ward zu Wilhelmshöhe, so erzählt die „Hess. Morg. Ztg.", eine seltene Feier begangen: die des Geburtstages des „göttlichen" Plato, dieses unsterblichen Weltweisen, welcher am 19. Mai 430 (nach Anderen 429), mithin vor 2389 Jahren zu Athen das Licht der Welt erblickte. Mittags versammelte sich ein Kreis von Herren und Damen zu Wilhelmshöhe, in dessen reizenden Anlagen der Kunst und Wissenschaft fördernde Kurfürst Wilhelm I. einst dem berühmten griechischen Philosophen und dessen Lehrer eine „Halle des Plato" und eine noch jetzt vorhandene „Eremitage des Sokrates" errichten ließ. Die Versammlung beschloß einstimmig, diese Feier jedes Jahr zu begehen und nach Kräften in ihrem Wirkungskreise im Sinne des Gefeierten wahre Humanität zu fördern und dergestalt ein Scherflein zur Wohlfahrt der Menschheit beizutragen.

Darmstadt, 30. Mai. [Präsident Hallwachs †; Verwarnung.] Am 27. d. verschied in einem Alter von einigen 70 Jahren der Geheimeraths- und Staatsrathspräsident Hallwachs, welcher seiner Zeit aus der Redaktion der großherzoglichen Zeitung in den Staatsdienst gezogen wurde. — Den Advokaten Dr. Metz und Dr. Hoffmann II., gegen welche bekanntlich auf Anregung des Justizministeriums von dem hiesigen Hofgericht wegen ihrer Betheiligung am Nationalverein eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden war, ist jetzt im Auftrage des Justizministeriums folgende Eröffnung zugegangen:

„Da Sie nach Ihrem eigenen Zugeständnisse das sogenannte Eisenacher Programm mitunterschrieben haben, dieses aber Beschlüsse darüber enthält, wie Abänderungen der deutschen Bundesverfassung durch vereinigte Thätigkeit herbeigeführt werden sollen, wodurch den deutschen Fürsten, mithin auch Sr. k. H. dem Großherzog, ein Theil ihrer wesentlichen Regierungsrechte entzogen würde, die am Schlusse der Erläuterungen zu diesem Programm angeführten Mittel zur Erreichung des beabsichtigten Zwecks, nämlich Versammlungen, Aufruf, Bildung von Vereinen 2c. schon an sich und insbesondere mit Bezug auf die Verordnung vom 2. Oktober 1850, die politischen Vereine betreffend, als gesetzlich erlaubte Mittel nicht angesehen werden können, so erscheint Ihre Betheiligung an solchen Bestrebungen mit den Ihnen als Hofgerichts-Advokaten in Folge Ihrer öffentlichen Stellung im Staate und der von Ihnen eidlich angelobten Treue gegen Se. k. H. den Großherzog und Beobachtung der Verfassung obliegenden Pflichten nicht vereinbar, und Sie werden deshalb vor ähnlichem Verhalten für die Folge verwarnt."

Holstein. Kiel, 28. Mai. [Bau der akademischen Hospitäler.] Am 22. d. ist die vom Minister bei seiner hiesigen Anwesenheit angekündigte formelle Ordre zur definitiven Inangriffnahme des Baues der akademischen Hospitäler eingetroffen. (H. N.)

Rendsburg, 28. Mai. [Reaktivirung.] Seit langer Zeit hat keine Bekanntmachung der dänischen Regierung in Holstein uns so angenehm überrascht wie diejenige, durch welche Herr Wiggers hierselbst zum Untergerichts-Advokaten für Holstein und Lauenburg ernannt wird. Derselbe gehört nämlich zu den wackersten deutschen Patrioten in den Herzogthümern, wie er dies vor 1848 als Mitglied der holsteinschen Ständeversammlung und von 1848 bis 51 als Mitglied der schleswig-holsteinschen Landesversammlung bewährt hat. Nach der Rückkehr der Dänen in die Herzogthümer verlor Wiggers sein Recht zu advoziren und durfte sich nur noch mit Notariatsgeschäften befassen. (N. Z.)

Mecklenburg. Schwerin, 30. Mai. [Ein Vertheidiger des Herrn v. Borries.] Der mecklenburgische Ritter Josias v. Plüskow auf Kowalz hat im „Norddeutschen Correspondenten" eine Erklärung in Sachen des Hrn. v. Borries abgegeben, welche wohl einer weiteren Beachtung nicht unwerth sein dürfte. Herr v. Plüskow findet es sehr unritterlich, wenn selbst Ritter sich in das „Gekläff" der Masse mischen, er findet es eine schwache Vertheidigung des Hrn. v. Borries, wenn man die vielberufene Aeußerung als Unvorsichtigkeit entschuldigt, er findet, daß Hr. v. Borries mehr gethan, als er selber weiß und wissen will. Hr. v. Borries hat die „reine Wahrheit" gesagt, und die Art der reinen Wahrheit ist es, unvorsichtig zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. [Stimmen über die preußische Thronrede.] Während die ministerielle „Morning Post" den Ton der preußischen Thronrede zum Schluß der Landtagssession als einen beruhigenden bezeichnet und sich beifällig über den Inhalt derselben äußert, will „Morning Chronicle", welches bekanntlich für ein mehr französisches als englisches Organ gilt, eine kriegerische Stimmung aus dieser Rede herauslesen und ergeht sich in gallischen Ausfällen gegen Preußen und seine Regierung. Ohne irgend in Betracht zu ziehen, wie in französischen Blättern und Flugschriften die Anregung der Frage von den sogenannten natürlichen Grenzen ausgebeutet, und wie dadurch der Nationalgeist in ganz Deutschland provozirt worden ist, stellt „Morning Chronicle" die Behauptung auf, daß man preußischerseits die öffentliche Meinung in eine feindliche Richtung gegen Frankreich lenken und die englisch-französische Allianz auf eine oder die andre Art zu sprengen suche. Man glaube vermuthlich, daß in letzter Zeit Fragen entstanden seien oder bald entstehen dürften, die eine Entfremdung zwischen den Kabineten von St. James und der Tuilerien zur Folge haben würden; aber Voraussetzungen dieser Art seien mehr als einmal durch die thatsächlichen Verhältnisse widerlegt worden. Von einer Uneinigkeit Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage will „Chronicle" nichts wissen. Es macht zwar keinen Anspruch darauf, „die Geheimnisse der britischen Regierung ausplaudern zu können", aber „es wird ihm gar nicht schwer zu glauben, daß Napoleon weit entfernt sei, mit der beabsichtigten russischen Einmischung in die Angelegenheiten der Türkei zufrieden zu sein". Die Meinungen der englischen Regierung über diesen Punkt seien „zu bekannt, um einer ausführlichen Erläuterung zu bedürfen"; und man könne mit Zuversicht behaupten, daß, so weit die türkische Frage in Betracht komme, kein Zeichen von Entfremdung zwischen England und Frankreich gegenwärtig zu erblicken sei u. s. w. Nach verschiedenen anderen Insinuationen über den, wie „Chronicle" meint, nur dünn verschleierten Sinn der preußischen Thronrede erhebt sich dieses Blatt schließlich zu dem ins Komische umschlagenden Pathos eines feierlichen Protestes gegen die Tendenzen, welche es der Rede seinerseits untergelegt hat.

— [Parlament.] In der Unterhaussitzung am 25. d. erhob sich nach einem unersprießlichen Gespräch über die Wahlbestechung in Gloucester The O'Donoghue (eines der zwei Mitglieder für die irische Grafschaft Tipperary), um über die von der Regierung in Irland erlassene Proklamation gegen die Werbungen für die päpstliche Armee Beschwerde zu führen. Gegen das Verfahren der Regierung in England gehalten, sei das in Irland beobachtete nicht nur höchst auffallend, sondern unverantwortlich. England sei nicht im Kriege mit dem Papst, und es sei nicht wahrscheinlich, daß der Papst Krieg mit einem Alliirten Englands beginnen werde. Weshalb wolle also die Regierung einen Irländer, der mit dem Papst sympathisirt, abhalten, in der päpstlichen Armee Dienste zu nehmen? Dieselbe Regierung aber begünstige und ermuthige in aktiver Weise die von Rechtskundigen beider Seiten des Hauses als rechtswidrig erkannte Geldsammlung für Garibaldi. Die Regierung habe eine Politik in England, eine andere in Irland. Sie sage gleichsam zu den Irländern: „Wenn ihr in Uebereinstimmung mit unseren Vorurtheilen handelt, dürft ihr das Gesetz ungestraft verletzen; aber wenn ihr eure Pflicht als Irländer und Katholiken thut, werden wir alle Minen springen lassen, um die Kundgebung eures Eifers zu ersticken. Die Proklamation werde zu Angeberei, allgemeinem Mißtrauen 2c. führen. Cardwell, erster Sekretär für Irland, sagte, die Beschwerde beruhe ganz und gar auf einem Mißverständniß. Ein ausdrückliches Gesetz verbiete Ihrer Majestät Unterthanen, ohne Erlaubniß Ihrer Majestät unter einem fremden Souverän Dienste zu nehmen. Damit nun Niemand aus Unkenntniß des Gesetzes sich strafbar mache, sei nicht eine Proklamation, sondern eine polizeiliche Bekanntmachung erlassen worden, die das Volk über die Sachlage aufkläre. In England habe sich keine Tendenz gezeigt, dieses Gesetz zu brechen. Daß die Regierung zu Geldsammlungen für Garibaldi aufgemuntert habe, sei eine willkürliche Behauptung, für welche der ehrenwerthe Herr den Beweis schuldig geblieben sei. Monsell sagte, die Beweise seien leicht zu finden. Wenn ein Mann von Lord J. Russell's Stellung öffentlich Garibaldi mit William III. vergleiche, und pour encourager les autres erzähle, daß er selbst zu einer ähnlichen Geldsammlung (für die Hellenen) beigetragen habe und frei ausgegangen sei, wie wolle man die Tendenz einer solchen Rede kennzeichnen? Bowyer stimmte mit dem Vorredner überein und hatte noch eine andere Beschwerde vorzubringen. Der britische Gesandte in Neapel vergleiche in einer Depesche vom 23. März die neapolitanischen Flüchtlinge mit Leuten, die vor der Lynchjustiz eines Pöbelhaufens fliehen, und die ein englisches Kriegsschiff daher zu beherbergen berechtigt sei. Er selbst könne keine Meinung über den Charakter der neapolitanischen Regierung abgeben, weil es nicht seine Sache sei, sich in die inneren Angelegenheiten eines andern Staates zu mischen, aber er frage nur, ob ein britischer Gesandter sich dergleichen gegen einen mächtigeren Staat als Neapel, ob Lord Cowley sich dasselbe gegen Frankreich erlauben würde? Ob Herr Elliott (der Gesandte in Neapel) seine Abberufung oder eine Zurechtweisung erhalten werde? Auch habe der Staatssekretär des Auswärtigen den Kapitän des „Intrepid" belobt, weil derselbe sich weigerte, auf das Ersuchen der neapolitanischen Offiziere, Boote abzusenden und die von Garibaldi im Stiche gelassenen Schiffe wegzunehmen. Dies nenne der edle Lord Unparteilichkeit und Neutralität. Wenn man eine befreundete Regierung von Seeräubern anfallen sehe und sich nicht rühre, so sei dies eine Art von Neutralität, die ihm (Bowyer) nicht recht begreiflich scheine. Lord Palmerston: Ich kann den ehrenwerthen und rechtsgelehrten Herrn leider nicht mit der Nachricht erfreuen, daß Ihrer Majestät Regierung über die erwähnte Depesche einen Tadel ausgesprochen hat. Das Bezeichnende an dieser Depesche ist, daß sie die Wahrheit sagt, und ich denke, daß es die Aufgabe von Ihrer Majestät diplomatischen Agenten im Auslande ist, die Wahrheit zu sagen, wie nnangenehm diese auch der Regierung, an die sie schreiben, sein möge. Und die Mittheilung des Herrn Elliott war keine freiwillige, sondern ihm durch eine Diskussion über das Benehmen britischer Offiziere abgedrungen. Jedes britische Kriegsschiff ist britischer Grund und Boden, und daß politische Flüchtlinge auf britischem Gebiete Schutz finden, ist ein Prinzip, das auch anderswo, z. B. in Gibraltar, allen Parteien gegenüber geltend gemacht wurde. Herr Elliott sagt, Personen, die vor der neapolitanischen Polizei fliehen, seien gleich Flüchtlingen vor einem lynchlustigen Pöbel. (Hennessy: Sie flohen vor der Regierung.) Ja, aber die Regierung in Sicilien ist die Polizei. Der ehrenwerthe und gelehrte Herr sagt, Herr Elliott habe es an Achtung vor den Gesetzen und Institutionen Neapels fehlen lassen; ich sage, das Gegentheil ist der Fall. Von der neapolitanischen Regierung werden die Gesetze und Institutionen Neapels mißachtet. Es giebt dort ein treffliches Gesetzbuch (Bowyer: „Hört! hört!"), eine Verfassung und ein Parlament, feierlich beschworen vom verstorbenen König, der sich und seine Nachfolger verwünschte, wenn sie nicht beobachtet würden, und doch ist diese Verfassung ein todter Buchstabe. Die Polizei ist Alles und allmächtig, sie verhaftet Leute ohne Anklage, hält sie im Gefängniß ohne Verhör, und werden sie zufällig vor Gericht gestellt und freigesprochen, so bleiben sie als Verdächtige im Kerker. Hennessy sagte, man übertreibe und entstelle Alles, was in Neapel vorgeht. P. O'Brien ist als guter Katholik für den Papst, aber die Abscheulichkeiten der neapolitanischen Regierung mag er nicht vertheidigen. Das Volk werde dort hoffentlich eines Tages, obgleich nicht durch Garibaldi, der Tyrannei ein Ende machen. Als Katholik sei er stolz darauf, für die Sache des Liberalismus einzustehen.

— [Tagesbericht.] In einem Leitartikel der „Morning Post" wird dem jugendlichen irischen Parlamentsmitgliede Pope Hennessy, der dem guten Rufe der neapolitanischen Regierung nicht Ein Härchen krümmen lassen will, der gute Rath ertheilt, ein in Florenz erschienenes Buch „Acht Jahre auf den neapolitanischen politischen Galeeren" seiner Lektüre zu würdigen. Der Verfasser Niccola Palermo, der fünf Jahre lang neben Poerio im Kerker gebettet lag, ein Mann, dessen Ehrgefühl und Wahrheitsliebe selbst kein politischer Gegner anfechten werde, wisse vermuthlich besser als Pope Hennessy, wie es in jenem Kerker aussah, und ob Poerio Ketten trug oder nicht. — In seiner heutigen Nummer zeigt das „Chronicle" an, daß es seinen Preis von 4 D. auf 2 D. herabzusetzen beschlossen hat. (Natürlich wegen Ueberfluß an Absatzmangel; man will also dieses napoleonische Blatt in England nicht mehr goutiren. D. Red.) — Der königliche geographische Verein hielt gestern unter Vorsitz des Earl de Grey and Ripon seine Jahresversammlung. Der Verein besteht gegenwärtig aus 1316 ordentlichen und 57 Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern. Im Laufe des verflossenen Jahres hat er ein korrespondirendes Mitglied durch den Tod verloren, nämlich Karl Ritter. — In Oxford ist während einer Vorstellung des Pferdebändigers Narey ein ungeberdiges Roß aus dem Circus mitten nnter die Zuschauer gesprungen und hat dreißig Personen umgeworfen, wovon drei mehr oder weniger verletzt worden sind. — Es ist wiederholt, und zwar nicht bloß in England, der Plan in Anregung gebracht worden, Briefe und Pakete vermittelst Luftdrucks durch unterirdische Röhren rasch von einem Orte zum andern zu befördern. Bisher war diese Methode nur im Kleinen von der hiesigen Elektric-Telegraph-Kompany angewendet worden, jetzt aber hat sich eine eigene Gesellschaft unter dem Titel: Pneumatic Dispatch Kompany gebildet, um vermittelst solcher Röhrenleitungen Packete zwischen den Hauptpunkten Londons zu befördern, und zwar nicht bloß kleine, sondern auch umfangreiche Packete, wie z. B. sämmtliche Postfelleisen zwischen den Zweigpostämtern und dem Hauptpostamte, so wie zwischen diesem und den verschiedenen Bahnhöfen der Hauptstadt. Mit der Zeit dürfte die Leitung nach der Börse, den Docks und den Regierungsämtern ausgebreitet und durch ganz London verzweigt werden. Zu diesem Zwecke beabsichtigt die genannte Gesellschaft ein Kapital von 250 Tausend Pfd. St. in Aktien zu 10 Pfd. aufzunehmen; doch soll Anfangs nur eine Probe gemacht werden, und deshalb beschränkt sie vorerst die Aktienausgabe auf 25,000 Pfd. St., um eine kurze Hauptlinie anzulegen, deren Kosten auf 14,000 Pfd. veranschlagt sind. Erster Direktor dieser Aktiengesellschaft ist der Marquis von Chandos, dem sich einflußreiche Cityleute angeschlossen haben. — Auf der von London nach Brighton führenden Bahn ist eine neue Art von Rädern eingefürt worden, welche vor den alten zwei große Vorzüge voraus sagen. Sie nützen sich nicht so rasch ab und sind so gebaut, daß, wenn auch ein Theil des Bandes brechen sollte, das Rad doch noch dienstfähig bleibt. Bei den bisher üblichen Rädern hat das Abspringen des Bandes oft zu Radbrüchen und Eisenbahnunfällen Veranlassung gegeben. — Die Abfahrt des „Great Eastern" nach Newyork ist definitiv auf Sonnabend über acht Tage, den 9. Juni, anberaumt. Es sind viele, aber noch lange nicht alle Kabinen, bestellt worden. — Seit 24 Stunden stürmt es hier ohne Unterbrechung mit rasender Gewalt. Die heute fällige deutsche Post ist im Rückstande. Selbst mitten in der Stadt war es den kleinen Themsedampfern gestern nicht immer möglich, Passagiere zu befördern, denn zur Fluthzeit gingen die Wellen so hoch, waren die Windstöße so heftig, daß sie fürchten mußten, an die Brückenpfeiler geschleudert zu werden. Dabei giebt es frostige Regen- und Hagelschauer, welche die Blüthen von den Bäumen schlagen, ja in Yorkshire fiel gestern Schnee, der mehrere Stunden liegen blieb. Erst seit heute Mittag hat der Sturm ein wenig nachgelassen. Er soll gewaltigen Schaden angerichtet haben.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. [Frankreichs Politik in Italien.] Die nachstehenden Mittheilungen mögen zur Charakteristik der französischen Politik in der italienischen Angelegenheit beitragen. Ich glaube bereits erzählt zu haben, daß, nachdem die Journale die Expedition Garibaldi's mit den bekannten Ausfällen begrüßt und den General als Freibeuter dargestellt hatten, der kompetenten Behörde von hoher Seite der Ausdruck des höchsten Erstaunens nicht erspart wurde: wie man so hätte daneben tappen können. Nachdem der Umschlag in den Journalen zu Stande gekommen war, fand eine Ministersitzung statt, welcher auch die Kaiserin beiwohnte, und in welcher der Kaiser die Frage verhandeln ließ, ob die römische Besatzung wirklich zurückberufen werden, oder ob man sie Angesichts der neuen Verwickelungen in den neapolitanischen Staaten, dort lassen solle. Die Minister standen noch unter dem Eindruck der Strömung, die Garibaldi's Schiff so hoch getragen hatte, und glaubten, es könnte diesen nur aufhalten, wenn eine französische Soldatenmauer in Rom bliebe; sie sprachen sich daher, mit Ausnahme von zweien, für die Rückberufung der Armee aus. Hierauf nahm aber der Kaiser das Wort und entwickelte, daß es unter den obwaltenden Umständen nothwendig sei, den Papst zu schützen. Ein Gelingen der Expedition Garibaldi's könnte bald auf dem neapolitanischen Festlande und dann auch in den römischen Staaten ihren Rückschlag finden; dann sei es Frankreichs Rolle, das päpstliche Erbe zu wahren. Die Kaiserin war ebenfalls dieser Ansicht, und so erhielt General Goyon die bekannte Kontreordre. Die Kaiserin soll bereits vorher auf diesen Entschluß mächtig eingewirkt haben. Man sagt auch, es sei ferner kein Zufall, daß der zum Kommandanten des italienischen Geschwaders ernannte Admiral Jehenne ein sehr eifriger Papist ist. Dieser Entschluß des Kaisers hat hier an gewisser Stelle, besonders aber in Turin, einen niederschlagenden Eindruck gemacht. In Turin glaubte man, wie ich früher bereits angezeigt habe, sicher zu sein, daß ganz Neapel mit Sicilien zu Piemont kommen, und daß Frankreich diese neue größere Annexion zugeben würde. Der Kirchenstaat war dann nur eine schmale Brücke, welche die von beiden Seiten zusammenschlagenden Wogen der Revolution bald, so hoffte man, sardinisch, oder wie man sich ausdrückt, italienisch gemacht hätten. Indem der Kaiser nun für den Augenblick den Kirchenstaat schützt, scheint er, wie man in Turin fürchtet, auch das jenseitige Land, nämlich Neapel, nicht für Piemont bestimmt zu haben. Die diplomatischen Verhältnisse Sardiniens zu Neapel sind so eigenthümlicher Natur, daß ich Mühe haben werde, sie so scharf zu zeichnen, als im Interesse der Zeitgeschichte nöthig wäre. Der sardinische Gesandte in Neapel, Marquis v. Villamarina, spielt dort etwa die Rolle, die Boncompagni früher in Florenz gespielt hat. Er war zur Bewahrung der größten Kourtoisie für die neapolitanische Regierung beauftragt und rieth freundlichst zu Reformen, während Graf Cavour bereits seit Anfang dieses Jahres die in Neapel auslaufenden Fäden fester zu ziehen angefangen hatte. So wurde die neapolitanische Regierung eingelullt, und so erklärt sich die ungemessene Erbitterung des Kommandeurs Caraffa, als die Expedition Garibaldi's, von einem piemontesischen Hafen aus, die Insel Sicilien überfiel. Villamarina protestirt jetzt, gerade wie seiner Zeit Boncompagni, gegen die Verdächtigung, doppeltes Spiel gespielt zu haben. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich Freitag nach Lyon, um dort mit der Kaiserin Mutter von Rußland zusammenzutreffen. — Es heißt, ein Agent des Fürsten Kousa habe im Namen der Donaufürstenthümer mit einem hiesigen Bankhause ein Anlehen abgeschlossen, und dieses Anlehen soll auf der Börse cotirt werden dürfen. — Französische Unteroffiziere werden nach Abyssinien als Mililär-Instruktoren geschickt. — Man versichert, daß Herr Cormenin dem Kaiser einen Entwurf zur Reorganisition des Institut de France eingereicht habe. Der ehemalige Pamphletist verlangt, daß die Mitglieder der gelehrten Körperschaft durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden. — Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge hat ein Konflikt zwischen einem engli-

schen und östreichischen Kriegsschiffe stattgefunden. Letzteres wollte, wie man versichert, an der sicilianischen Küste Waffen ausschiffen, was das englische Schiff für einen Interventionsakt erklärte und nicht dulden wollte. Man fügt hinzu, daß dasselbe so weit gegangen sei, die Waffenladung des östreichischen Schiffes zu saisiren. — Heute wurden die im italienischen und im letzten (marokkanisch-) algerischen Feldzuge erbeuteten Fahnen und Standarten aus den Tuilerien, wo sie bis jetzt aufbewahrt worden waren, in das Invalidenhotel abgeliefert. Eine Abtheilung der Hundertgarden war mit der feierlichen Ueberbringung beauftragt. — Ein Blatt des in Marseille erscheinenden „Figaro du Midi" ist gerichtlich unterdrückt, der Redakteur zu 50 Frcs. Strafe und 1 Monat Gefängniß und auch der Drucker zu eben so langer Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— [Fould's Rede in Tarbes.] Vor acht Tagen wurde in Tarbes (Departement der obern Pyrenäen) die Industrieausstellung eröffnet, und vorgestern, am ersten Pfingstage, hat die Vertheilung der Medaillen und Belohnungen stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hat der Staats- und kaiserliche Hausminister Fould, wie bereits telegraphisch angedeutet, eine Rede gehalten, welche heute im „Moniteur" zu lesen steht. Nachdem er dem Marmor und Schiefer, den Wollengeweben und den ausgestellten Pferden und Schafen, so wie den nüchternen und intelligenten Bewohnern der Gascogne gebührendes Lob gespendet, auf die Urbarmachungsplane des Kaisers hingewiesen und in Aussicht gestellt, daß das bisher ziemlich außerhalb des Verkehrs gelegene Departement dem Eisenbahnnetz angeschlossen werden würde, wodurch sich natürlich auch die Frequenz der Badeörter steigern müsse, hat er mit folgenden Worten seine Rede geschlossen: „Die Segnungen einer freisinnigen Verwaltung und klugen Polik genießen wir schon und werden sie bald noch mehr genießen. Der wirthschaftliche Weg, den Frankreich entschieden betreten hat, wird unserm Lande eine mit Reichthum und Wohlstand gesegnete Zeit heraufführen. Unsere Dankbarkeit richte sich an den Fürsten, dem wir so viel verdanken, und steigere sich wo möglich bei dem Gedanken an die Schwierigkeiten, die er zu überwinden gewußt. Bedenken wir, meine Herren, es ist kaum ein Jahr her. Die Nation war in die Wechselfälle des Krieges verwickelt. Jede Familie sah einen Verwandten, einen Freund dem Schlachtenloose ausgesetzt, und viel stille Thränen wurden vergossen. Aber der Glanz unserer Siege stillte unsere herbsten Schmerzen, und ganz Frankreich erhob sich freudetrunken und leidenschaftlich hinter dem von ihm bewunderten Souverän. Wer weiß, wohin er Frankreich hätte führen können, wenn er sich nicht weiser gezeigt hätte als jenes! Sie haben den Kaiser allein ruhig bleiben sehen mitten in der allgemeinen Hingerissenheit (entraînement). Sie haben ihn, nachdem er den Erfolg seiner Plane und die Unabhängigkeit einer verbündeten Armee gesichert, der Welt einen unverhofften Frieden geben sehen. So großes Maaßhalten in der Vergangenheit ist ein sicheres Pfand für die Zukunft. Der Kaiser hat manche Male ausgesprochen, was er will: Frankreich den ihm gebührenden Rang sichern und ihm die Segnungen des Friedens verbürgen. Die am 1. März bei der Eröffnung der Legislative gesprochenen Worte werden Ihnen in Erinnerung sein: „Diesen Frieden", sagte der Kaiser, „will ich aufrichtig, und ich werde nichts versäumen, ihn aufrichtig zu erhalten." Lassen Sie Sich nicht, meine Herren, durch Gerüchte beunruhigen, welche die Parteien auszusprengen sich bemühen! Haben Sie Vertrauen zu dem, welcher Sie aus der Ohnmacht und aus den Exzessen jener Parteien errettet hat! Trotz der Ereignisse, welche einige Staaten Europa's bewegen, trotz der Agitation und des Mißtrauens, das man in den Geistern rege zu machen sucht, kann Frankreich ruhig und glücklich mit Sicherheitsgefühl sich seiner Arbeit widmen. Es weiß, daß der Kaiser stark genug ist, um Allen Achtung vor seinen Rechten einzuflößen, und daß er ein zu getreuer Nachbar und zuverlässiger Bundesgenosse ist, um die Rechte Anderer zu bedrohen."

Belgien.

Brüssel, 28. Mai. [Französische Propaganda.] Die Nachrichten und Anzeigen mehren sich, daß der Napoleonismus in unserm Lande fort und fort in eifrigster Thätigkeit ist, um den Lehren von der Nationalität und den natürlichen Grenzen Eingang zu verschaffen. Wer sich erinnert, mit welcher Geneigtheit, ja fröhlichen Genugthuung viele Tausende von Helena-Medaillen in Belgien aufgenommen worden sind, der wird es glaublich finden, daß die französischen Agenten, denen gewöhnlich die reichsten Mittel zu Gebote stehen, nicht ohne Erfolg wirken. Besonders bieten ihnen die walonischen Landestheile ein ergiebiges Feld; Sprache, Sitten, Anschauungen, ja selbst geschichtliche Erinnerungen leisten Vorschub, und könnte der Napoleonismus nur etwas mehr „Freiheit" zur Schau tragen, so würden die Ergebnisse noch bedeutender sein. Aber auch in den Gebieten vlaemischer Zunge macht das Franzosenthum die bedenklichsten Fortschritte. Die Sprache der lüsternen Nachbarn ist ja bei der unbegreiflichen Verblendung der Regierung längst überall eingedrungen, und wer weiß, welche Macht in der amtlichen Ausdrucksweise und mehr noch in der, mit dem Schein der Vornehmheit umgebenen Sprache der höheren Stände liegt, der wird sich nicht wundern, wenn die Vorspiegelungen der großen Nation ein geneigtes Ohr finden. Das einzige Gegengewicht von bleibender, weil von innerer, natürlicher, volksthümlicher Bedeutung, die s. gen. vlaemische Bewegung, ist in nationaler Beziehung lange noch nicht genug gewürdigt, und wird namentlich von der jetzt herrschenden liberalen Partei noch vielfach verkannt. Erst die neueste Zeit scheint Vielen die Augen zu öffnen und einen wohlthätigen Umschwung möglich zu machen. Dagegen hat sich mancher Vlaeminganten ein solcher Pessimismus bemächtigt, daß sie kleinmüthig an der eigenen Kraft verzweifeln, und im Hasse gegen die walonischen Unterdrücker lieber zu Frankreich gehören möchten, das ihnen wenigstens ein großes Lebens- und Handelsgebiet öffnen würde, als daß sie sich ferner von der walonischen Minderheit im eigenen Lande übervortheilen lassen wollen. So verkehrt und tadelnswerth eine solche Stimmung nun auch ist, so ersieht man doch daraus, welche Aussichten das Franzosenthum hat. Es kann nicht genug gewünscht werden, daß die vlaemische Sache in Deutschland Förderung und Stütze finden möge. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Mai. [Französische Einflüsse.] Vor einigen Tagen stand in dem zu Aarau erscheinenden „Schweizerboten": „Schon wiederholt munkelte man hier, und auch die Zeitungen munkelten es nach, daß es im Dunstkreise des Bundesrathes Gesellen gebe, welche bei der französischen Gesandtschaft den regelmäßigen Rapport über die bundesräthlichen Verhandlungen haben." Heute nun lesen wir in einer hierauf Bezug habenden Berner Korrespondenz der „Baseler Nachrichten" Folgendes: „Wir wüßten wirklich nicht, wer unter den Bundesbeamten dieser Rapporteur sein könnte, dagegen wiederholen wir Ihnen eine unlängst gemachte Notiz, die wir aus sicherer Quelle haben, daß nämlich der französische interimistische Geschäftsträger, Tillos, auf dem Bureau eines gewissen Mitgliedes des Bundesrathes häufige Privatbesuche macht. Wenn überhaupt aus dem Bundesrathe unstatthafte Mittheilungen an die französische Gesandtschaft gemacht worden, wofür allerdings Behauptungen in ausländischen Blättern, aber keine Beweise vorliegen, so ist es einleuchtend, daß solche Mittheilungen, die für diesen oder jenen Gesandten Werth haben sollen, nur von Theilnehmern am Rathe selbst ausgehen können." Hier haben Sie ein Bild unserer jetzigen Zustände. Ist es nicht traurig für die Schweiz, daß über sie wieder eine Zeit kommen konnte, in der man die ersten Magistratspersonen der Eidgenossenschaft mit solchen Verdächtigungen zu überschütten wagt? Erst mußte Stämpfli der Bundesgenosse Oestreichs sein, und nun soll ein anderes Mitglied des Bundesrathes (hier wird sein Name ganz ohne Scheu öffentlich genannt) gar den Spion Frankreichs machen. (M. Z.)

— [Frankreich und Savoyen.] Man schreibt der „A. Z." aus Nordsavoyen: Herr v. Greiffié, der bekannte Vogel Greif des savoyischen Bonapartismus, hat wieder seinen Horst verlassen und geht auf Beute aus. Als Präsident der berüchtigten Pariser Deputation und des Anschlußkomités hat er die Permanenz des Letzteren dekretirt, bis daß die Turiner Kammer den Zessionsvertrag ratifizirt. Wenn man doch noch länger zaudert, dann soll das savoyische Volk sich selber helfen, und, wie schon früher gemeldet, den Anschluß von sich aus proklamiren. Zu diesem Zweck soll morgen, Sonntag, eine Versammlung in Chambery stattfinden. Dieser Ort steht ganz unter dem Einfluß französischer Bajonnette; ohne deren Schutz würde der „edle Ritter" kleiner beigeben, denn die öffentliche Meinung ermannt sich immer mehr gegen die gekauften Handlanger des Auslandes. Greiffié war während des italienischen Kriegs ein hitziger Franzosenfeind und Anhänger der Oestreicher. Ein Hauptgrund des Drängens in der Ratifikationsfrage liegt im Genfer Nationalschießen, welches am 10. des nächsten Monats beginnt und sowohl durch den Reichthum seiner Gaben, als durch die Wichtigkeit politischer Tagesfragen, die man bei solchen Gelegenheiten zu behandeln pflegt, das diesmal ausfallende eidgenössische Zentralschützenfest ersetzen wird. Tausende von Schweizern werden dahin strömen, aber auch Tausende von Savoyarden, mit denen der Festort Carouge in vielfacher sozialer, religiöser und familiärer Verbindung steht. Eine Demonstration gegen die Einverleibung, wenigstens eine Kundgebung, welche die Nichtigkeit des sogenannten Plebiszit in aller Blöße zeigt, dürfte kaum ausbleiben. Wäre Savoyen schon definitiv kaiserlich, so würde man eben den Festbesuch einfach verbieten. Vor dem Votum der Turiner Kammer geht das nicht. (Dies ist aber nunmehr erfolgt, s. gestr. Ztg.; d. Red.) Viele Savoyer fühlen sich auch schon dadurch zum Fest gezogen, daß sie nach einem Projekt, welches eben dem Genfer Großen Rath vorliegt, für die geringe Summe von 100 — 200 Frs. in das schweizer Bürgerrecht aufgenommen werden können. Dem obigen Fest werden denn auch französische Agenten in enormer Zahl beiwohnen, und die Schweiz mag sich wenigstens auf einen Notenkrieg der Tuilerien gefaßt machen, wenn irgend ein unvorhergesehener Zündstoff in die Pulvertonne fährt. (A. Z.)

Italien.

— [Die Lage auf Sicilien.] Der Korrespondent der „Times" in Malta schreibt, daß daselbst Briefe aus Messina vom 22., Palermo 20., Marsala 21. und Catania 20. Mai eingetroffen seien. Sie berichten Folgendes: In Messina und Catania herrschte Ruhe, doch war Alles für eine Erhebung reif, wenn es Garibaldi, woran Niemand zweifelte, gelingen sollte, in Palermo einzurücken. Den letzten Berichten zufolge war er auf dem Marsche gegen Monreale begriffen, wo die Königlichen ihre gesammte Truppenmacht, mit Einschluß der Besatzung von Palermo, konzentrirt hatten, und woselbst Garibaldi am 22. erwartet wurde. Sein Anhang wurde auf 15,000 Bewaffnete geschätzt, soll aber in den letzten Tagen auf 40,000 Köpfe angewachsen sein. Einer aufgefangenen Depesche nach zu schließen, hat der neapolitanische General, der bei Alcamo kommandirte, von 5000 Mann 2300 Todte (?) eingebüßt. Verwundete scheint es keine gegeben zu haben, was sich sehr wohl aus dem Umstande erklärt, daß die Aufständischen kein Quartier geben. Die britische Dampffregatte „Amphion" hatte sämmtliche, den britischen Bewohnern in Palermo gehörigen Werthsachen an Bord genommen, und der Liniendampfer „Hannibal", das Flaggenschiff des Kontreadmiral Radney Mundy, schickte sich am 20. an, die Engländer selbst aufzunehmen. Das Dampf-Kanonenboot „Assurance" hatte Befehl erhalten, am 23. von Malta nach Marsala abzugehen, und die Liniendampfer „Cressy", „St. Jean d'Acre", „London" und „Renown" kreuzten an diesem Tage zwischen Malta und Sicilien.

In Marseille eingetroffene Briefe melden, daß König Franz vier alte Generale, darunter Landi, abberufen, und durch jüngere, darunter Marra, ersetzt hat; zugleich habe die Regierung die Konzentrirung der Truppen anbefohlen, um zu raschen Erfolgen zu gelangen; aber die große Gährung, die in Palermo und Messina herrsche, halte einen Theil der Armee noch zurück. So unklar letztere Angabe auch ist, sie beweist wenigstens, daß man von Seiten der neapolitanischen Regierung die Entscheidung zu beschleunigen entschlossen war. Eine in Genua am 29. Mai eingetroffene englische Depesche (es wird jedoch nicht gesagt, woher und von welchem Tage) erklärt die neapolitanische Depesche über einen neuen Erfolg der königlichen Truppen im Parco für gänzlich falsch, im Gegentheil, Garibaldi sei mit Hülfe der Bevölkerung in Palermo eingedrungen. Dieses Gerücht trat bereits am 22. Mai in Neapel mit großer Entschiedenheit auf; man wollte wissen, „die Königlichen seien bei Monreale aufs Haupt geschlagen und zu schleunigem Rückzuge nach Palermo gezwungen worden, dessen eine Hälfte bereits den Insurgenten in die Hände gefallen sei." Laut Nachrichten der Pariser Blätter stand Garibaldi damals noch in Monsitespra, 4 Kilometer von Monreale. Wir schicken dies voraus, um zu zeigen, wie sehr Vorsicht gerathen erscheint, bis wir authentische Berichte über den Stand der Dinge vor und in Palermo haben. Läugnen läßt sich allerdings nicht, daß die Nachricht, Garibaldi sei in Palermo, noch nie mit solcher Bestimmtheit auftrat, als in den zwei neuesten Depeschen, von denen die der „Patrie" „unter allem Vorbehalte" am 29. Abends mitgetheilte lautet: „Eine Depesche aus Neapel, vom 28., besagt, daß Garibaldi, nachdem er alle seine Streitkräfte und sämmtliche militärische Hülfsmittel vereinigt hatte, am Morgen des 27. Mai Palermo angegriffen, sich aller Außenwerke bemächtigt habe, und es ihm gelungen sei, in den Platz selbst einzudringen. Nach den letzten Nachrichten dauerte der Kampf in der Stadt fort. Das Feuer der Forts und das der in Schlachtordnung im Hafen aufgestellten Fregatten unterstützte die Anstrengungen der Truppen, die noch in sehr lebhaftem Kampfe standen. Genueser Briefe melden, daß ein Dampfer mit 55 Freiwilligen, Gewehren, Säbeln und Pulver nach Sicilien abgefahren sei." Eine von der Turiner „Gazzetta Ufficiale" veröffentlichte Depesche, die am Nachmittage des 29. Mai in Turin eintraf, lautet: „Der englische Dampfer bringt aus Palermo folgende Nachrichten: Die Insurgenten sind in Palermo eingedrungen. Ein Theil der Bevölkerung hat sich gegen die Truppen erhoben. Die Stadt wird von der Wasser-, wie von der Landseite her bombardirt. Das Feuer begann am Sonntag Morgens, und es dauerte allem Anscheine nach noch fort, als der Dampfer den Hafen verließ." (Es sind dies die Nachrichten, welche wir vor ein Paar Tagen telegraphisch in etwas kürzerer Fassung brachten. D. Red.) Wenn sich diese Depeschen bestätigen, so war es der erste Pfingsttag, an welchem Lanza das Bombardement der Stadt eröffnete.

Einem Briefe aus Neapel vom 22. in „Daily News" entnehmen wir Folgendes:

Es sind mehrere Regierungsschiffe von Palermo herein, aber kein einziger Postdampfer, und es geht das sonderbare Gerücht, daß das Paketboot „Elettrico" von den Emigranten mit Beschlag belegt wurde (?), die in großer Zahl bei Cefalu landeten. Mir sind mittlerweile mehrere Berichte von Beamten vor Augen gekommen, aus denen ich das Wichtigste mittheilen will: Die Zustände in Palermo haben sich verschlimmert und wir erwarten mit jedem Tage einen Angriff Garibaldi's. Die Truppen haben eine vollständige Niederlage erlitten, und das 13. Kürassierregiment, das nach Castellamare geschickt worden war, um den General Landi zu unterstützen, ist nach Palermo zurückgekehrt. Es war zu spät gekommen, der General war geschlagen und seine Truppen befanden sich bereits in flüchtigem Zustande. Es trafen Letztere sehr entmuthigt, gruppenweise und in sehr elendiglichem Zustande in der Hauptstadt ein. Die Sbirren gehen herum, um ihre Waffen abzuliefern und um ihr Leben zu betteln; die Offiziere thun so ziemlich dasselbe (?), und viele von ihnen sollen sich den Aufständischen angeschlossen haben. — Ein Offizier schreibt, sie hätten Befehl erhalten, die Truppen in Palermo zu konzentriren, und diese Ordre sei auch sofort ausgeführt worden. General Landi sei jedoch zu weit gestanden, um sich ungehindert zurückziehen zu können, habe daher einen Kampf annehmen müssen und sei geschlagen worden. Die Karabiniers büßten dabei 80 Todte und 300 Verwundete ein, während vom 8. Jägerregiment 20 Mann fielen und über 100 verwundet wurden. Sein Rückzug geschah in Verwirrung, und nur einem Wunder der unbefleckten Jungfrau verdankte er selbst sein Leben. Er gesteht, daß die Aufständischen wie Helden fochten, und drängt seine Freunde, allen ihnen zu Gebote stehenden Einfluß anzuwenden, daß seine, bereits eingereichte Abdankung angenommen werde. Landis Brigade hat zwei Kanonen eingebüßt. — Die Post nach Girgenti war vor 2 oder 3 Nächten von den Insurgenten angehalten worden, die sämmtliche Briefschaften verbrannten. Die Mönche von Jancia sind unschuldig erklärt, und mit noch vielen Anderen aus den Gefängnissen entlassen worden. Dadurch ist die Zahl der Gefangenen auf 1800 zusammengeschmolzen, worüber die Schließer sehr erfreut sind. Die Jesuiten fangen an, den Raben gleich dem einstürzenden Baume den Rücken zuzuwenden. — Eine Fahne Garibaldi's (sie war auf dem Dampfer, der ihn nach Marsala brachte, vergessen worden) ist zum Könige nach Portici gebracht worden. Sie zeigt auf der einen Seite das Kreuz des Hauses Savoyen, und auf der andern ein Frauenbild mit zerbrochenen Ketten, darunter die Inschrift: „Al Prove Generale Garibaldi Dono dell' America!" und „L'Unione fa la forza!"

Dieser Bericht über die Vorgänge bei Calatafimi bestätigt und ergänzt die bisher bekannten Nachrichten und erklärt auch wohl, wie die Neapolitaner zu der Fahne gekommen, welche auch in dem über die Affaire von Calatafimi von der amtlichen „Neapolitanischen Zeitung" erstatteten Berichte eine preisende Erwähnung findet. Diesen neapolitanischen Bericht übersetzt die amtliche „Wiener Zeitung" wie folgt:

„Im Augenblicke, wo es der königlichen Regierung, nach Anwendung der edelmüthigsten und beharrlichsten Anstrengungen und fast ohne Blutvergießen, gelungen war, die Empörung in Sicilien zu beschwichtigen, ist am 11. d. M. durch die Ausschiffung einer bewaffneten Bande am Gestade vor Marsala ein Akt flagranter Piraterie begangen worden. Spätere Berichte haben wissen lassen, daß die ans Land gesetzte Bande aus achthundert Mann bestand und von Garibaldi befehligt wurde. Sobald die Flibustier den Fuß ans Land gesetzt hatten, vermieden sie sorgfältig das Zusammentreffen mit den königlichen Truppen, indem sie, wie man berichtet, auf Castelvetrano ihren Marsch lenkten, die friedlichen Bewohner bedrohten und unter Raub, Brand und Plünderung die Gemeinden durchzogen. Auf ihrem viertägigen Marsche durch bewaffnete und reichlich bezahlte Banden verstärkt, kamen sie in Calatafimi an. Nachdem der Brigadier Landi diese Vorgänge in Alcamo Abends desselben Tages erfahren hatte, beschloß er, obgleich er sich an der Spitze weit geringerer Streitkräfte befand, diese Elenden anzugreifen, die nach einem lebhaften und hartnäckigen Widerstand schwere Verluste an Todten und Verwundeten erlitten. Unter dem Rufe „es lebe der König!" geschlagen und gejagt, wurden sie bis in die Berge verfolgt, wohin sie ihre Flucht nahmen, worauf der Brigadier sein Hauptquartier in Calatafimi aufschlug. Als er hiernach erfuhr, daß die in die Flucht getriebene Bande sehr wohl wußte, daß die Stadt Alcamo nach dem Auszuge der königlichen Truppen die Fahne der Revolte aufgepflanzt hatte, und daß die strafbaren Bewohner von Partenico diesem Beispiele gefolgt waren, schlug der Brigadier diese Richtung ein und verjagte mit unwiderstehlichem Ungestüm und der glänzendsten Tapferkeit die Räuber, die sich in diesen Gemeinden festgesetzt hatten. Namentlich bei Partenico hatte die Bande Garibaldi's, mit ungewöhnlichem Muthe von einem Theile des 8. Jägerregiments und der Karabiniers zu Fuß mit dem Bayonnette angegriffen, die schwersten Verluste zu erleiden. Ein Stabsoffizier, der nach Versicherung eines Gefangenen entweder der Oberst Birio oder der Sohn Garibaldi's selbst ist, ist, während er die Fahne hoch hielt und seine Leute aufmunterte, mit dem Bayonnette durchbohrt worden durch einen jungen Soldaten des 8. Jägerregiments, der auf der Stelle zum zweiten Sergeanten befördert wurde. Diese Fahne und das Pferd des Obersten verblieben den Siegern. Nach zweitägigen ruhmvollen Kämpfen zog die Kolonne des Brigadier Landi wieder in Palermo ein. Alle dieser Kolonne angehörenden Soldaten tragen das Bewußtsein mit sich, tapfer ihre Pflicht erfüllt zu haben."

Spanien.

Madrid, 29. Mai. [Kleine Notizen.] Die Repräsentanten von England und Mexiko verabschiedeten sich von der Königin, da sie momentan ihren Posten verlassen. — Es bestätigt sich, daß Marokko sogleich einen Theil der Kriegskosten-Entschädigung zahlen will. — Der Kongreß der Deputirten hat einstimmig einen Antrag angenommen, welcher ausspricht, daß Odonnell, die Armee und die Marine in dem afrikanischen Feldzuge um das Vaterland sich wohl verdient gemacht haben.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Mai. [Truppenkonzentrirung am Pruth.] Der „Czas" will Nachrichten erhalten haben, denen zufolge Rußland, außer dem am obern Pruth konzentrirten 5. Armeekorps der aktiven Armee in Bessarabien und in Podolien, das 2. Armeekorps zusammenzieht, so daß nach vollständiger Konzentri-

rung beider Armeekorps die Truppenmacht in Bessarabien und Podolien etwa 60,000 Mann betragen werde. Obgleich ein Armeekorps nach der Organisation 60,000 Mann stark sein solle, seien doch Bataillone und Schwadronen der russischen Armee gegenwärtig so schwach, daß ein Armeekorps kaum 30,000 Mann zähle. Sämmtliche Beurlaubte hätten Ordre, auf den ersten Ruf bereit zu sein, zu ihren Regimentern zu stoßen, aber eine neue Konskription sei seit der fünfjährigen Sistirung der Aushebung noch nicht verfügt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. [Telegr.] An Stelle Mehemed Rudschi Pascha's ist Kiprisli Mehemed Pascha zum Großvezier ernannt worden. — Die von dem griechischen Patriarchen Cyrillus eingereichte Dimission ist von der Pforte angenommen worden. — Omer Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen.

— [Vertreibung der Tataren aus der Krimm.] „Die Lage der Christen in den türkischen Provinzen ist nachgerade unerträglich geworden": hat Fürst Gortschakow, gestützt auf ein Dutzend schauderhafter Räubergeschichten, jüngst den Großmächten auseinandergesetzt. Von der Lage der Tataren in der Krimm hat er kein Wort gesagt. Der Wiener Korrespondent des „Courrier du Dimanche" erzählt, um Rußlands große Menschenfreundlichkeit ins richtige Licht zu setzen, Folgendes: „Im Oktober vorigen Jahres that die russische Regierung den Tataren des Landstrichs zwischen Kuban und Don kund und zu wissen, daß sie binnen kürzester Frist 25 Rubel pro Kopf zu erlegen hätten. Geld hatten die Unglücklichen nicht, aber Vieh. Sie hätten das Vieh verkaufen können, aber wer würde es ihnen abgekauft haben? So blieb ihnen nur die Wahl, geknutet zu werden, oder nach der Türkei auszuwandern. Sie wählten das Letztere, baten die türkische Regierung um Schiffe und gingen so ans Gestade des Schwarzen Meeres. Aber es war Winter und die Schifffahrt gefährlich geworden. Die Fahrzeuge, welche sich durch Sturm und Wetter wagten, um die Tataren abzuholen, reichten nicht hin, 60,000 Mann sind eingeschifft worden, und 20,000 (zwanzig Tausend) haben am eisigen Gestade des Schwarzen Meeres zu Grunde gehen müssen. Rußland hat sich der Tataren um jeden Preis entledigen wollen, weil sie im Krimmkriege zu wenig Patriotismus an den Tag gelegt haben. Welche Großmacht erhebt ihre Stimme für die 20,000 verhungerten und erfrorenen und für die 60,000 willkürlich ausgetriebenen Tataren?"

Asien.

—[Nachrichten aus Indien und China.] Die neueste Ueberlandpost ist den 26. d. mittelst des Lloyddampfers „Neptun" in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten aus Bombay vom 27., Kalkutta 23., Singapore 21., Kanton 13., Shanghai 7, Hongkong 12. und Batavia 10. April. Der „Englishman" schildert die Lage Indiens als höchst unbefriedigend. Agitatoren unter den Einheimischen erscheinen wieder, die Unruhen in Nyot dauern fort. Die meisten Truppen sind aus Boni zurückgekehrt. Nach Banjermassins wurden abermals 2 Bataillone geschickt. Die gegen die Rebellen bei Kanton ausgesandten kaiserlichen Truppen wurden mit einem Verlust von 600 Mann geschlagen. Eine englische Expedition in das Innere ist bevorstehend. Die über die Aufnahme des Ultimatums verbreiteten Nachrichten sind widersprechend. Die Zahl der verbündeten Truppen beträgt 35,000 Mann. Der Sammelplatz derselben Tschusan.

Schanghai, 31. März. [Die Forderungen der Alliirten.] Nach chinesischen Angaben stellt das am 8. d. M. von England und Frankreich überreichte Ultimatum folgende Forderungen auf: Eine genugthuende Erklärung über das Verhalten der Chinesen am Peiho im vorigen Jahre; die Ratifikation sämmtlicher Stipulationen der Verträge von Tientsin; Aufrechthaltung des Rechts permanenter Residenz eines Gesandten in Peking und Annullirung der bedingten Verzichtleistung Lord Elgin's auf dasselbe; Kostenersatz für die bei Taku zerstörten britischen Schiffe; Ersatz der Kosten, welche die Ansammlung einer Streitmacht für Erzwingung der Vertragsratifikationen verursacht hat, so wie Ersatz für das in Kanton vernichtete Eigenthum der Ausländer; Empfang der Gesandten in Peking und Begleitung ihrer Truppenmacht; Ueberlieferung von Taku und Tiatsin als materielle Garantie für die Erfüllung der Stipulationen; Abordnung eines Kommissärs zum Empfang der Gesandten und Ausstellung einer Vollmacht, welche die Ratifikation des Kaisers für jede zwischen ihnen abgeschlossene Vereinbarung garantirt; endlich unzweideutige Zustimmung zu diesen Forderungen, unter Androhung definitiver Abbrechung aller Verhandlungen.

Hongkong, 14. April. [Das Ultimatum; die Rebellen; aus Japan.] Daß die Antwort auf das am 8. März den chinesischen Behörden in Schanghai übergebene Ultimatum eingegangen, ist gewiß, über den Inhalt derselben wird aber das strengste Schweigen beobachtet und die widersprechendsten Gerüchte sind darüber im Umlaufe. Das Wahrscheinlichste ist, daß, wie die Chinesen behaupten, das Ultimatum unter der Bedingung des Abzugs der Expeditionskorps angenommen worden ist. Die Gesandten haben nichts weiter verlautbaren lassen, als daß sie die Antwort für „unbefriedigend" ansehen. Man hält es indeß für möglich, daß dabei nur die Absicht zum Grunde liege, das Ultimatum, sobald die Streitkräfte der Alliirten am Peiho versammelt sind, zu wiederholen, um eine stärkere Entschädigung zu erzwingen, worauf es besonders die Franzosen abgesehen haben sollen. — Am Yang-Tse haben die Kaiserlichen mehrere Erfolge über die Rebellen davongetragen, und die Straße zwischen Peking und Schanghai ist wieder offen, wie der Eingang von „Peking Gazette" vom 1. März beweist. Hangtschau ist den Rebellen, welche dabei viele Leute verloren, wieder abgenommen worden. — Nach hier eingegangenen Berichten aus Japan hat der britische Konsul in Kanagawa öffentlich bekannt gemacht, daß die letzten Mordthaten in Japan durch betrunkene fremde Matrosen veranlaßt worden sind, welche die Japanesen ohne Ursache mißhandelten. Die beiden holländischen Kapitäne sind ein Opfer dieses Unfuges geworden, obgleich sie selbst nichts gethan haben, um Anstoß zu erregen.

Amerika.

Newyork, 4. Mai. [Die demokratische Partei; der Bürgerkrieg in Mexiko; Sklaven; Tabaksexport.] Die demokratische „Nationalkonvention" zu Charleston hat gestern ihre Sitzungen geschlossen, aber in keiner befriedigenden Weise. Das aufgestellte Programm genügt den südlichen Abgeordneten noch nicht; neue Staaten des Südens scheiden aus und wollen in Baltimore einen Sonderkonvent abhalten. Die Rumpf-Konvention versuchte in 50 Ballotements, sich über einen Kandidaten zur Präsidentur zu einigen, aber vergebens, und so kann man die demokratische Partei für diese Wahl als aufgelöst und der Uebermacht der Republikaner preisgegeben betrachten. Am 18. Juni soll ein neuer Versuch zu einer Zusammenkunft gemacht werden; es ist aber sehr fraglich, ob bis dahin eine Versöhnung mit den südlichen Demokraten möglich sein wird. — Aus Mexiko wird dem „Newyork Herald" Folgendes mitgetheilt. Am 5. sind der englische und französische Konsul von Zacatecas hierhergekommen. Sie flüchteten vor Silverio Ramirez, einem von den Führern der herumstreifenden Banden der Priesterpartei, der ihnen das Verbleiben auf ihrem Posten unerträglich gemacht hatte. Ramirez war nämlich in den Besitz von Zacatecas gekommen und hatte allen Fremden daselbst eine neue überaus drückende Zwangsanleihe auferlegt. Dagegen protestirten die Konsuln, worauf der französische ins Gefängniß geschleppt, der englische aufs Gröbste gemißhandelt wurde. Schließlich wurde Jener freigelassen, doch waren Beider Häuser total ausgeplündert, bevor sie der Stadt den Rücken kehren konnten. Auch in der Hauptstadt Mexiko ist neuerdings allen Fremden eine Zwangsanleihe auferlegt worden, die alles bisher in dieser Art Dagewesene überbietet. Diese Steuer beträgt zwischen 25 und 100 Doll. pr. Monat, und die Wenigsten werden im Stande sein sie zu leisten, so daß wohl drei Viertel der fremden Kaufleute ihre Läden schließen dürften. Das Alles rührt von der Priesterpartei her, die über die letzten englischen Vorschläge erbittert ist und an der Ueberzeugung fest hält (die, nebenbei bemerkt, die richtige zu sein scheint), daß keine der auswärtigen Mächte sich bewogen fühlen wird, eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Mexiko's zu versuchen. Miramom schreibt das Fehlschlagen seines Angriffs auf Vera Cruz ebenfalls der Einmischung England's und Amerika's zu, und somit ist der Fremdenverfolgung kein Ende. — Zwei entlaufene Sklaven aus Maryland sind in Newyork verhaftet und wiederum der Sklaverei überantwortet worden. — Amerika hat noch nie so viel Tabak ausgeführt, wie im Jahre 1859, wo sich der Export auf fast 22 Millionen Dollars belief, da sonst in den letzten 12 Jahren die Ausfuhr durchschnittlich etwas über 11 Millionen betrug. Fast drei Viertel der Ausfuhr gingen nach England, Frankreich Bremen und Holland.

Aus polnischen Zeitungen.

Die erste Nummer des seit dem vorigen Monate zu Grätz unter Redaktion des Probstes Dr. v. Prusinowski erscheinenden, in erster Linie die kirchlichen Interessen vertretenden „Katholischen Wochenblattes" (Tygodnik katolicki) bringt eine längere Abhandlung über Wesen und Geschichte der kirchlichen Exkommunikation, die sich bekanntlich auf ein Wort des Erlösers stützt (Matth. 18, 17) und deren Praxis bereits im Wirken der Apostel mehrfach begegnet (1. Kor. 5, 11. 2. Thess. 3, 14). Den Schluß des Artikels bildet ein historischer Nachweis der im Laufe der letzten acht Jahrhunderte von den Päpsten über Monarchen und Fürsten ausgesprochenen Exkommunikationen, welches Verzeichniß wir, da die Tagesgeschichte diesen Erinnerungen ein lebhafteres Interesse leiht, unseren Lesern in Nachstehendem wiederholen wollen. 1) Papst Johann XII. spricht das Anathem aus über Kaiser Otto I. wegen Besetzung der apostolischen Hauptstadt, von mehreren päpstlichen Städten erzwungener Huldigung, Einberufung eines ungesetzlichen Konzils und Aufstellung eines Gegenpapstes in den Jahren 962—964. 2) Papst Gregor V. 997 auf der Synode zu Pavia über König Robert von Frankreich wegen Verstoßung seiner rechtmäßigen Gemahlin und Eingehung eines neuen ungesetzlichen Ehebündnisses mit Bertha, Wittwe des Grafen Odo. 3) Papst Leo IX. 1054 durch seine Sendboten, den Kardinal, Vizekanzler Friedrich und die Kardinäle Humbert und Peter, über den Patriarchen von Konstantinopel Michael Cärularius wegen Verkündigung des Schisma. 4) Papst Nicolaus II. 1059 über den Normannen-Herzog Robert Guiscard, nachmaligen Fürsten von Calabrien, wegen Ueberfalles und Fortnahme päpstlicher Besitzungen. 5) Papst Gregor VII. zwei Mal, 1076 und 1084, über Kaiser Heinrich IV. und ferner über König Boleslaus den Kühnen von Polen wegen Ermordung des Erzbischofs Stephan Szczepankowski vor dem Altare. 6) Papst Urban II. 1094 gegen König Philipp von Frankreich wegen Verstoßung seiner Gemahlin Bertha und Konkubinates mit Bertrada, dem Weibe des Grafen Fulko, verkündigt durch den päpstlichen Legaten, Erzbischof Hugo von Lyon, der auf der Synode zu Autun die Inquisition einführte. 7) Papst Paschalis II. bestätigt 1112 den Bannfluch, welchen die Synode von Vienne über Kaiser Heinrich V. ausgesprochen hatte wegen Vergewaltigung des päpstlichen Sitzes, Gefangennehmung des Papstes und Erzwingung der Investitur. 8) Papst Innocenz II. 1135 über König Roger von Sicilien wegen Unterstützung seines Schwagers, des Gegenpapstes Anaklet II., auf der Synode zu Pisa. 9) Papst Cölestin II. 1143 über König Alfons von Kastilien wegen seiner unerlaubten Heirath mit der Tochter des Königs von Portugal. 10) Papst Alexander III. 1159 über Kaiser Friedrich Rothbart wegen Aufstellung dreier Gegenpäpste. 11) Papst Cölestin III. über Kaiser Heinrich VI. wegen unrechtmäßiger Festnehmung und Einkerkerung des Königs von England Richard Löwenherz, welcher als Kreuzfahrer, Pilgrim und Reisender unter dem Schutze der Kirche gestanden. 12) Papst Innocenz III. 1208 über Kaiser Otto IV., den Braunschweiger Welfen, wegen gewaltsamer Besetzung des Kirchenstaates und Bedrängung des minderjährigen Friedrich. Derselbe Papst 1199 über König Philipp August von Frankreich, welcher auf Veranlassung des Grafen von Boulogne von seiner dänischen Gemahlin Ingelborg, Tochter Waldemar's I., sich geschieden und Marie Agnes, Tochter des Herzogs von Meran, geheirathet hatte. (Die Letztere trat im folgenden Jahr freiwillig zurück, und Ingelbarg nahm den Thron wieder ein. Das Interdikt wurde 1214 wiederholt wegen des Krieges, den Philipp August mit dem Könige von England Johann ohne Land führte, welcher sein Inselreich dem Papste zu Lehn aufgetragen und von ihm wieder empfangen hatte. — Vrgl. den meisterhaften Abschnitt „l'Interdit" im siebenten Gesange von Parceval Grandmaison's Epopöe: Philippe Auguste. — Der Uebers.) Derselbe Papst über König Alfonso von Leon wegen des unerlaubten Verhältnisses mit seiner Schwestertochter, der Prinzessin von Kastilien. 13) Papst Gregor IX. 29. Sept. 1127 über Kaiser Friedrich II. wegen Nichterfüllung des Kreuzzuggelübdes, Friedensbruches mit den Lombarden und Erregung von Aufständen in Rom mit Hülfe der Frangipani. 14) Papst Innocenz IV. 17. Juli 1245 über denselben Kaiser Friedrich wegen Gefangensetzung der päpstlichen Abgesandten, Einbruch in den Kirchenstaat, Verwüstung von Städten und Dörfern, Nichterfüllung der durch die kaiserlichen Gesandten Petrus de Vineis und Thaddäus de Suessa beschworenen Bedingungen. (Vrgl. Dante: Inferno XIII., 55 ffg. — Der Uebers.) 15) Papst Bonifaz VIII. 18. Novbr. 1302 über König Philipp den Schönen von Frankreich wegen Fälschung päpstlicher Breven in der Kanzlei des Königs durch Pierre Flotte, Zurückhaltung der Romfahrer, Einkerkerung der päpstlichen Abgesandten und Nichtachtung gegen die Person des Papstes selbst in seinen Briefen. (In jener Bannbulle „Unam Sanctam" heißt es: „Der Papst habe das Recht, die Könige mit eiserner Ruthe zu geißeln und sie wie irdene Töpfe zu zerschlagen." Der gewaltthätige Philipp ließ ihn im Herbste des nächsten Jahres durch seinen Vasallen Ritter Wilhelm v. Nogaret in Anagin verhaften, wobei es zu körperlicher Mißhandlung kam. Vor Grimm und Wuth über den erfahrenen Schimpf starb der Papst 35 Tage darauf, 11. Okt. 1303. Vrgl. Dante: Inferno **19**, 52. **27**, 88. Purgatorio **20**, 86 ffg. — König Philipp starb auf der Jagd, indem sein Pferd durch den Stoß eines Ebers gestürzt war. Er scheint die Fälschung geliebt zu haben; auch Münzverfälschung ließ er durch seinen Kanzler Enguerrand de Marigny in Ausführung bringen. Vrgl. Dante: Paradiso 19, 180. — Der Uebers.) 16) Papst Johann XXII. über Kaiser Ludwig den Bayer wegen Unterstützung des exkommunizirten ghibellinischen Herzogs Galeazzo von Mailand und Losreißung der Mark Ancona vom Kirchenstaate. 17) Papst Urban VI. 1383 über den König von Neapel Karl von Durazzo wegen Unterstützung des Gegenpapstes Robert von Genua und Belagerung des Papstes im Schlosse Nocera. 18) Papst Julius II. 9. August 1510 über den Herzog Alfons von Este in Ferrara wegen gewaltsamer Verletzung der Rechte des Kirchenstaates, und über König Ludwig XII. von Frankreich wegen Jenem geleisteter Kriegshülfe. 19) Papst Clemens VII. 1527 über Heinrich VIII. von England wegen rechtloser Zerreißung seiner Ehe mit Katharina von Aragonien und zweiter Ehe mit Anna Boleyn. (Vrgl. Calderon's edles Drama: „La cisma de Inglaterra." [Die Kirchentrennung von England.] In der ersten Scene tritt dort vor den König, der über seiner Abhandlung „de septem sacramentis" wider Luther's neue Lehren in Träumereien gesunken ist und das Bild der schönen Anna Boleyn vor seiner Seele gesehen hat, Kardinal Wolsey mit einem Briefe des Papstes und einer neuen Schrift Luther's. Der König will das Buch Luther's vor seine Füße werfen und den Brief des Papstes auf seinen Kopf legen, zum Zeichen höchster Verehrung nach dem symbolischen Brauche der Zeit. Zerstreut und traumbefangen verwechselt er beide, wirft das päpstliche Schreiben von sich und erhebt das Luther'sche Werk. Vgl. ferner Camoës: Os Lusiadas VII. st. 5. — Der Uebers.) 20) Papst Sixtus V. 1585 über Heinrich von Bearn, nachmaligem König Heinrich IV. von Frankreich, wegen wiederholten Abfalles von der katholischen Lehre. 21) Papst Pius VII. in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 1809 über Kaiser Napoleon wegen Besetzung des Kirchenstaates und dem apostolischen Sitze angethaner Gewalt. 22) Papst Pius IX. 26. März 1860 über alle Diejenigen, welche den Aufstand in den Provinzen der päpstlichen Herrschaft erregt, Beraubung, Wegnahme und feindseligen Einfall an diesen Provinzen ausgeübt haben, sowie ihren Stellvertretern, Beschützern, Genossen, Rathgebern, Anhängern und sonst allen, die irgendwie zur Ausführung der genannten Angriffe unter irgendwelchem Anschein und auf irgendwelche Weise behülflich gewesen sind oder selbst solche ausgeführt haben. △

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Juni. [Erledigte Schulstellen.] Die kath. Schullehrerstelle zu Czeszewo (Kr. Wreschen) wird am 1. Juli d. J. erledigt. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Die kath. Lehrerstelle in Łąkie (Kreis Bomst) wird zum 1. Oktober d. J. erledigt. Das Dominium Łąkie hat das Präsentationsrecht.

— [Sperreaufhebung.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh in Hinzendorf (Kr. Fraustadt) ist erloschen, und die Sperre dieses Ortes wieder aufgehoben.

Neustadt b. P., 31. Mai. [Markt; Saaten.] Allgemein sprach man die Vermuthung aus, daß der vorgestern hier abgehaltene Jahrmarkt schlecht ausfallen werde, und man hat sich darin nicht getäuscht. Derselbe glich kaum einem guten Wochenmarkte. Abgesehen davon, daß erst vor 8 Tagen in dem nur 1 Meile von hier entlegenen Pinne Markt abgehalten wurde, ist schon an und für sich so kurz nach dem Feste kein geeigneter Zeitpunkt für einen Markt, weshalb man allgemein den Wunsch einer Verlegung, wo möglich in die Woche vor dem Pfingstfeste, äußern hört. Der Pferdemarkt war nur mit Bauerpferden besetzt, und das Geschäft ging ziemlich gut zu mäßigen Preisen; man zahlte pro Pferd 30—40 Thlr., auch etwas darüber. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt war nur unbedeutend, und das Vieh hatte meist schlechtes Aussehen. Die Kauflust war für gutes Vieh namentlich sehr rege und dafür wurden ziemlich hohe Preise angelegt, z. B. für Milchkühe 25, 30 auch 32 Thlr. Der Getreidemarkt war nur sehr wenig befahren und deshalb bald geräumt; der Scheffel Roggen (Weizen war nicht vorhanden) galt 2 — 2 1/12 Thlr., Hafer 1 1/12 — 1 1/6 Thlr., Gerste 1 5/6 Thlr., Erbsen 2—2 1/12 Thlr. (Buchweizen fehlte), und pro Scheffel Kartoffeln 15 Sgr. — Nach dem Regen lassen die Saaten hier überall nichts zu wünschen übrig. Auch eine reiche Obsternte steht in Aussicht.

Ich habe die von dem Abgeordneten v. Niegolewski auf seine Ehre und Pflicht für wahr erklärte Beschuldigung gegen mich, daß ich von einer, von ihm behaupteten Korrespondenz zwischen der hiesigen Polizeibehörde und dem Revolutionskomité in London Wissenschaft gehabt habe, für unwahr erklärt. In einer Gegenerklärung beschränkt — so viel ich aus der höchst unsicheren Fassung derselben entnehme — Herr v. Niegolewski seine Beschuldigung jetzt auf die Behauptung:

1) daß mit meinem Wissen der Polizeirath Niederstetter die Versendung der Proklamationen und zwar auf ausdrücklichen Befehl seines nächsten Vorgesetzten besorgt, und
2) daß ich, obgleich ich dies wußte und noch im Monat Februar d. J. mir das wahre Sachverhältniß mitgetheilt worden, ich darüber höheren Ortes nicht berichtet und dadurch einer, dem Emissär Rewit angeblich zugefügten Unbill nicht abgeholfen habe, obwohl es im Februar d. J. noch Zeit war, dem Disziplinarhofe das richtige Material zu unterbreiten.

Auch diese Behauptungen des Herrn v. Niegolewski erkläre ich hiermit für vollständige Unwahrheiten und Entstellungen.

Der Herr Oberpräsident v. Puttkammer ließ im Sommer 1858 die Aufruhrproklamationen des Londoner Bundes vom 23. Mai 1858 in mehreren hundert Exemplaren abdrucken und versandte sie an alle Polizeibehörden der Provinzen Posen, Preußen, Schlesien u. a. m., um diese von dem Londoner Plane in Kenntniß zu setzen.

Davon habe ich natürlich auch gewußt. — Ich habe aber nicht gewußt, daß auch der Polizeirath Niederstetter 20 — 30 solcher Abdrücke an verschiedene Privatpersonen versandte. Wegen dieser Handlung ist gegen den rc. Niederstetter eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden.

Am 10. März d. J. sollte die Verhandlung vor dem Disziplinarhofe in Berlin stattfinden. Am 22. Februar d. J. schrieb Herr Niederstetter an mich — und dies ist ohne Zweifel der Brief, der mir nach der obigen Angabe des Herrn v. Niegolewski das wahre Sachverhältniß mitgetheilt haben soll. Er stellte mir in diesem Briefe seinen Schmerz dar, daß er mir bisher nicht die Wahrheit gesagt, und behauptete, daß er die Versendung der Proklamationen nicht aus eigener Macht, sondern auf Befehl seines Vorgesetzten vorgenommen habe.

Aber schon unter dem 20. Januar d. J. hatte Herr Niederstetter an den Kommissarius in der Disziplinaruntersuchung gegen ihn, den Herrn Regierungsrath Reichert, nicht bloß dieselbe Erklärung überschickt, sondern auch angezeigt:

„ich habe bereits den wahren Sachverhalt dem Disziplinarhofe mitgetheilt, mein früheres Geständniß zurückgenommen und um neue Beweisaufnahme gebeten."

Diesen Brief legte mir Herr Reg. Rath Reichert gleich nach dem Empfange vor und aus ihm habe ich die erste Nachricht von der behaupteten Thatsache erhalten.

Dem Disziplinarhofe brauchte ich nun doch wohl nicht noch eine Mittheilung zu machen, ihm war die Erklärung früher überreicht worden, als mir, und es ist bekannt, daß ein freisprechendes Urtheil ergangen ist. Mit der Angelegenheit des rc. Rewit stand die Sache aber nicht in der entferntesten Verbindung. Für seine Sache war es vollkommen gleichgültig, ob und durch wen die Abdrücke an Privatpersonen geschickt worden waren. Von ihm oder seinen Genossen waren ja die Originalien in das Land gesendet, und der Staatsgerichtshof, der den Rewit lange vorher verurtheilt hatte, würde mich ohne Zweifel für konfus gehalten haben, wenn ich ihm über die Versendung der Abdrücke eine Mittheilung hätte zugehen lassen. Daß der Herr Minister des Innern Kenntniß von der neuen Behauptung des rc. Niederstetter von Anfang an hatte, wird sich aus dem Geschäftsgange bei dem Disziplinarhofe jeder selber herleiten können.

Herr v. Niegolewski versichert, daß er weiter keine Lust habe, sich mit mir in Zeitungskorrespondenz einzulassen. Ich ersehe allerdings aus solcher auch keinen Vortheil für ihn und seine Sache. Wenn er aber die Hülfe der Disziplinarbehörden gegen mich in Anspruch nimmt, damit ich nicht weiter die Vertheidigung der hiesigen Behörden führe, so muß ich es doch schon darauf ankommen lassen und wiederholen, was der Hauptzweck meiner Erklärungen ist.

Es ist leicht und bei allen falschen Denunziationen sehr gebräuchlich, in die Anschuldigungen einige wahre Thatsachen zu verweben. Hat Herr v. Niegolewski sich Leuten anvertraut, welche aus Zuträgereien und Enthüllungen ein Geschäft machen, so wird er, auch wenn er den besten Willen hat, die Wahrheit zu finden, in ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gewebe von Lug und Trug verwickelt werden und er wird mir verzeihen, wenn ich ihm persönlich nicht die Ruhe und Besonnenheit zutraue, Verläumdungen derjenigen, die er als seine politischen Gegner ansieht, mit Gerechtigkeit abzuwägen. Ich wiederhole und von dem Herrn Minister des Innern ist es im Abgeordnetenhause neuerlich ausgesprochen, daß die zahlreichen Beschwerden gegen die Verwaltung der Provinz Posen, welche seit Jahr und Tag agitirt worden sind, unbegründet befunden und auf Nichts hinausgelaufen sind. Wenn dem aber so ist und ich habe nachweisen können, daß auch die von Herrn v. Niegolewski in seiner Interpellation gegen mich erhobenen Beschuldigungen von Anfang bis zu Ende unwahr sind, so ist der Schluß gerechtfertigt, daß auch die übrigen Beschuldigungen nicht geglaubt werden dürfen, bis sie werden bewiesen sein.

Die Verwaltung der Provinz Posen wird in Ehre, Gerechtigkeit und Wohlwollen geführt. Es giebt aber Leute, die es gern zu dem sogenannten „Schmerzensschrei" kommen lassen möchten, und des Herrn v. Niegolewski Interpellation wird in diesen Tagen redlich dazu ausgenutzt. So viel an mir liegt, will ich diesem Treiben mit Gründen und Vorstellungen entgegenwirken, und wünsche aufrichtig, daß dies ausreichen möge. Ich zweifle nicht, daß die Männer von Wahrheit, Treue und Muth auf meiner Seite stehen.

Posen, den 26. Mai 1860.

Der Regierungs-Vice-Präsident.
Frhr. von Mirbach.

Stromberícht.

Oborniker Brücke.

Am 30. Mai. Kahn Nr. 4911, Schiffer Aug. Bernth, von Stettin nach Posen mit Gußeisen; Kahn Nr. 308, Schiffer Wilh. Zacho, von Berlin nach Posen mit Salz.

Am 31. Mai. Kahn Nr. 9268, Schiffer Wilh. Schimann, von Wronke nach Golaszyn, leer; Kahn Nr. 964, Schiffer Gottl. Manthei, von Berlin nach Szirkow, Kahn Nr. 5472, Schiffer Aug. Schulze, und Kahn Nr. 47, Schiffer Gottf. Matheuß, beide von Berlin nach Neustadt, alle drei mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 31. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Hauptmann und Kompagniechef im 5. Jägerbataillon v. Arnstedt aus Görlitz, Hauptmann im 12. Inf. Regt. v. Harl aus Küstrin, Lieutenant im 18. Inf. Regt. v. Ziegler aus Freystadt, Rittergutsb. Pincker und Frau Rittergutsb. v. Trepka aus Polen, Pastor Wenig aus Gembitz, Kr. Ger. Sekretär Hantusch aus Wollstein, die Kaufleute Block aus Berlin und Jacobsohn aus Newyork.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsb. v. Jackowska aus Pomarzanowice, die Gutsb. v. Budziszewski aus Xions und v. Sokolnicki aus Grodziszczko, Oekonomie-Inspektor Oswald aus Kosel bei Glogau, Kreisrichter Trelewski aus Schrimm und Mechanikus Neumann aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Hoffmeyer aus Złotnik und Beißert aus Wongrowitz, Gutspächter v. Zochowski aus Konino, Kaufmann Frankfurther aus Polen, Oberförster Conrad und Fräulein Conrad aus Grąblin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Gembicki aus Kwiciszewo, Guhrau aus Blesen, Lesser und Gelhaar aus Strzelno.

PRIVAT-LOGIS. Frau Lehrer Großmann und Fräul. Jähnike aus Meseritz Thorstraße Nr. 10a; Frau Rechnungsrath Kaas und Fräul. Kaas aus Niesky, Friedrichsstraße Nr. 33b.

Vom 1. Juni.

HOTEL DU NORD. Fabrikant Romald aus Genf, die Rittergutsb. Frauen Gräfin Mycielska aus Turwia und v. Wilkońska aus Morka.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Lieutenant im 12. Inf. Regt. König aus Frankfurt a. O., Intendantur-Assessor Weppler und die Kaufleute Rosenberg aus Berlin und Göpelt aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Matecki aus Borzejewice, Szołdrzyński aus Lubasz und Frau Gutsb. v. Polczyńska aus Zakrzewo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsb. v. Zalewska aus Gulcz, Brennerei-Inspektor v. Wielgoszewski aus Szelejewo, Probst Gniatczyński aus Targowagórka, Gutspächter v. Neymann aus Kurowo, Apotheker Jacobi aus Zedlitz und Rentier v. Pomianowski aus Danzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Major a. D. v. Owstien aus Bunzlau, Amtsrath Sänger aus Petznik, Major im 1. Kürassier-Regiment Baron v. Langermann aus Breslau, Schauspieler Reval und die Kaufleute Schneider aus Berlin, Nehring aus Leipzig, Michalowski aus Glauchau, Gehle aus Limbach und Reiche aus Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Graf zu Finkenstein aus Trzemeszno, Węgierski und Dobrski aus Morownica, Jeschke aus Białężyn und Schönberg aus Lang-Goslin, Frau Gutsb. Kernbach aus Kicin, Lieutenant Brehmer aus Freystadt, Portepeefähnrich im 12. Inf. Regt. Wagner aus Frankfurt a. O. und Inspektor Schindowski aus Karlowitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Lieutenant und Rittergutsb. v. Unruh aus Lagiewnik, die Kaufleute Wilhelm aus Berlin, Dobin und Heckel aus Leipzig, Binde aus Elberfeld, Hentschel und Steiner aus Dresden, Falk aus Breslau und Riese aus Stettin, Frau Kaufmann v. Pomorska und Fräul. Grynwald aus Gnesen.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Baumeister Lange aus Schrimm, Kassirer Dymiński aus Sobaszczewo, Gutsverwalter Janecki aus Mokre und Kaufmann Friedmann aus Santomyśl.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Żychliński aus Budzyn, Kaufmann Blau aus Libau, Mühlenbesitzer Zweiger aus Neudeichau, Oberförster Królikowski aus Wilonek, Maurer- und Zimmermeister Röder aus Rawicz, Büchsenmacher Hein und Feldwebel im 12. Inf. Regt.. Winzer aus Frankfurt a. O., Apotheker Krüger aus Stenszewo, Madam Büttner aus Marienburg und Fräul. Kaulfuß aus Sikorzyn.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Goldmann aus Bromberg, Hirschberg aus Hamburg und Budwig aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Kaufmann Posnanski aus Magdeburg und Einwohner Sielski aus Warschau.

KRUG'S HOTEL. Vorwerksbesitzer Liebsch aus Brostkowo.

PRIVAT-LOGIS. Kaufmann Barnett aus Kalifornien, Schuhmacherstraße Nr. 11; Frau Buchdruckereibesitzer Taubert aus Staßfurt, Gerberstraße Nr. 50.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	346,240 Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	83,460 "
Wechsel	1,309,240 "
Lombard-Bestände	187,820 "
Effekten	120,190 "
Grundstück und diverse Forderungen	87,930 "

Passiva.

Noten im Umlauf	998,900 Thlr.
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	30,480 "
Verzinsliche Depositen:	
mit 6monatlicher Kündigung	18,620 "
" 2 " "	32,220 "

Posen, den 31. Mai 1860.

Die Direktion.
Hill.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Kempen.

Das im Schildberger Kreise zu **Teklinow** oder **Neudorf** sub 30 belegene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 300 Morgen Acker, dem Maurermeister **Wolfram** hierselbst gehörig, abgeschätzt auf 8026 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Juli 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche im obigen Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. März 1860.

Das der **Josephine Amalie Wanda Günther**, Ehefrau des Gymnasiallehrers **Ferdinand Gregor**, der **Karoline Olga** und der **Nanny Ida Günther**, so wie dem Kaufmann **Louis Wollenberg** gehörige, in **Posen** auf der Vorstadt **St. Martin** sub Nr. 198 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,173 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 10. Oktober 1860 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Gründlichen hebräischen und Religions-Unterricht für Knaben und Mädchen ertheilt
Urban, Lehrer, Judenstraße 14.

Anmeldungen zur **Töchter-Religionsschule** nimmt entgegen **Jacobsohn.**

Ein in **Posen** belegenes zu jedem Geschäfte sich eignendes, Grundstück, welches gegenwärtig einen Miethsertrag von 1556 Thlrn. einbringt, ist sofort unter soliden Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Auftrag und Nachweis bei
J. Peterssohn, Wronkerstraße Nr. 1.

Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein hierorts belegenes zweistöckiges massives Grundstück, bestehend aus 17 bewohnbaren Zimmern, Keller, Remise, Getreideschüttung, Pferdestallung ꝛc., worin seit einer Reihe von Jahren Destillation nebst Bier- und Branntwein-Ausschank betrieben wird, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Darauf Reflektirende wollen sich gef. wegen Preis und Bedingungen franco an mich selbst wenden.

Ostrowo, den 30. Mai 1860.
Loebel Pulvermann.

Die Saison des königlichen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westphalen,

(Kohlensaure Sooltherme — Sool — Dunst — Gas — Bäder)
währt vom **20. Mai** bis **16. September.**

Auskunft über Miethen von Wohnungen oder sonstigen Angelegenheiten ertheilt der königl. Badeinspektor **v. Döring.**

Königl. Bade-Verwaltungs-Direktor Bischoff.

Dr. Eduard Meyer,
pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin**, Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln, die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Königsbrunn.

***Dr. Putzar's* Wasserheilanstalt und gymn. Anstalt** in der sächs. Schweiz nächst der Station Königstein.

In Kurnik
wird die sofortige Niederlassung eines promov. Arztes
polnischer Nationalität,
der zugleich Geburtshelfer ist, dringend gewünscht.

Seit zwei Jahren Mitglied des **Potsdamer** Viehversicherungs-Vereins auf Gegenseitigkeit, wurde ich vielfach von Unglücksfällen betroffen, bin jedoch stets promt und ohne Abzüge entschädigt worden. So sind mir im Jahre 1859 fünf Stück Rindvieh im Betrage von 147 Thlrn. und zwei Pferde im Werthe von 140 Thlrn., und im Jahre 1860 vier Stück Jungvieh im Werthe von 82 Thlrn. gefallen, ferner hatte ich in diesem Jahre das Unglück, den Milzbrand unter den Pferden zu haben, es fielen fünfzehn Stück im Betrage von 871 Thlrn., die mir ebenfalls von obigem Verein, durch den Agenten Herrn **Emil Siewerth** in **Schrimm**, vergütigt worden sind.

Indem ich daher die segensreiche Wirksamkeit dieses Vereins hierdurch öffentlich anerkenne, empfehle ich denselben hiermit jedem Viehbesitzer angelegentlichst.

Kunowo, Kreis **Schrimm**, d. 28. Mai 1860.
Theodor Frank, Gutspächter.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen der Vereinsagent
Emil Siewerth in **Schrimm.**

(Eingesandt.)

Viele schwächliche Leute und Kinder verdanken ihre Stärkung und völlige Genesung der **Lubowsky**'schen echten **Tokayer Wein-Essenz** nach gedr. ärztl. Gebrauchsanweisungen. — Vinum Hungaricum Tokayense. — Depot von **Julius Lubowsky** in **Berlin** beim Apother Hrn. **Pfuhl** in **Posen.**

In meiner **Bauholzhandlung Posen, Kolumbia Nr. 6** verkaufe ich von heute ab den Kubikfuß eichenes zubereitetes und trockenes Bauholz zu acht, kiefernes Bauholz mit den vorbenannten Eigenschaften zu sechs Silbergroschen gegen Baarzahlung und bei Abnahme größerer Quantitäten. Ebendaselbst verkaufe ich eichene, wie auch kieferne Bretter und Bohlen in jeder Auswahl zu den billigsten Preisen.
Carl Klopsch.

Das Dominium **Bronikowo** bei **Schmiegel** hat 100 Stück zur Zucht noch taugliche Schafmuttern und 50 Stück Hammel, noch nicht alt, zu verkaufen. Kauflustige können sich daselbst bald melden. ***Förster.***

Visitenkarten

werden elegant und in allen Schriftarten angefertigt in der **lithographischen Anstalt** von **A. Rynkowski**, Breslauerstraße Nr. 20, Ecke der Bergstraße.

Französische Billards,

elegant gearbeitet, neuester Konstruktion der Billardbanden, so wie **holländische Kreiskegelbahnen** empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner** in **Breslau**, Nikolaistraße 55.

Kegelkugeln und Billardbälle von lignum sanctum Holz, wie auch Billardbälle von Elfenbein sind in Auswahl vorräthig
E. Zielke,
Kunst- und Galantriedrechsler, Wasserstraße Nr. 7.

Zink- und Eisenbleche,
Stab-, Schnitt- und Bandeisen bester Qualität, mit Holzkohlen gearbeitet, Zeichen **R mit der Krone**, verkauft bedeutend unter den Hüttenpreisen **A. Siewczyński** in **Rybnik**, Oberschlesien.

Straßburger Brücken- oder **Dezimal-Waagen** empfiehlt **unter Garantie**
S. J. Auerbach in **Posen.**
Eisenhandlung.

Auf dem Gute **Słocin** bei **Grätz** steht eine kleine Danziger Dresch- und Siedemaschine, beide durch 1 Barretsch-Göpel (Roßwerk) zum Betriebe, zusammen oder einzeln, so wie einiges andere Wirthschaftsgeräthe zum Verkauf.

Kujawische Magen-Essenz.
Essencya żołądkowa kujawska.

Diese von dem Apotheker **Ferd. Hoyer** in **Inowracław** zusammengesetzte und hier seit vielen Jahren allgemein bekannte und beliebte Essenz, über deren Wirksamkeit wir sowohl ärztliche Zeugnisse, als auch solche von achtbaren Männern jeden Standes besitzen, und die sich als gutes Mittel nicht nur bei solchen Beschwerden, die aus dem Magen herrühren, sondern auch als Präservativ gegen die Cholera und selbst bei starken Anfällen bewährt hat, ist uns von demselben zum Verkauf übergeben, und empfehlen wir daher solche bestens.

Wer eine Niederlage dieser kräftigen und schönen Essenz übernehmen will, wolle sich in frankirten Briefen an uns wenden.

Bromberg, Mai 1860.
Leistikow & Voellzcke.



in der Weisswaaren-Handlung bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87.

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Thlr. und ½ Thlr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmackes auch gern von Kindern genommen.

C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beleites** in Bromberg und **W. Griebsch** in Neustadt bei Pinne.

Nachdem meine Frau 3 Monate am stärksten Keuchhusten gelitten und bereits ärztliche Hülfe ohne Erfolg angewandt, wurde dieselbe durch 4 Viertelflaschen des berühmten G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrups, den ich von Herrn Karl Eichmann hier bezogen, vollständig geheilt, wofür ich dem Herrn Fabrikanten verbindlichst danke und denselben allen Brust- und Hustenleidenden bestens empfehle.

Hamm, den 11. Oktober 1859. Der Zugführer **G. Holz.**

Wegen Verzuges ist ein **Flügel** sofort billig zu verkaufen Friedrichsstraße 29, 1 Treppe hoch, rechts.

In der Nähe des Kernwerks ist eine eleg. möblirte Stube nebst Burschengelaß sofort zu vermiethen. Zu erfragen i. d. Exp. dies. Ztg.

Es wird gewünscht ein gutes, gebrauchtes Fortepiano oder sonst ein Instrument auf mehrere Monate zu miethen; zu erfragen beim Musiklehrer **Tielsch**, kleine Gerberstraße im Hause des H. **Balau.**

Wollniederlagen
im Hôtel du Nord.

Zu Wollniederlagen
ist Breitestraße 14 ein geräumiger Laden mit angrenzenden Zimmern zu vermiethen.

Wachs- und Stearin-Kirchenlichte

empfiehlt in allen Größen
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Zwei Remisen am Kämmeiplatz sind während des Wollmarktes und einiger Monate nach demselben zu vermiethen.
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. 6.

Badesalze!
Kreuznacher, Rehmer, Wittekinder Mutterlaugensalz, Seesalz, Fichtennadelextrakt ꝛc. empfiehlt die Droguerie-, Farben- und Apothekerwaaren-Handlung von **F. G. Fraas**, Breitestraße 14, Ecke der Gerberstraße.

Eine chemische Fabrik hier sucht für die Komptoir-Arbeiten und Verwaltung der Kasse einen jungen Mann, Gehalt monatlich 30 Thlr. Auftr. **W. Risleben** in **Berlin.**

Ein Lehrling
findet Engagement bei **Marx Brodnitz**, früher **Falk Lewinsohn.**

Ein großes freundliches Zimmer sofort zu vermiethen Mühlenstraße Nr. 12.

Gartenstr. Nr. 16 ist sofort 1 geräum. möbl. Parterrestube f. 1 auch 2 Herren abzulassen

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 Tr. z. verm.

Berlinerstr. 16 ist eine Remise sowie Stallung für **2 Pferde sofort** zu vermiethen.

Wasserstraße 8/9 sind 4 Zimmer u. Küche im 2. Stock und **1 Kellerwohnung** sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 11a., im großen Eckhause, sind in der Beletage 2 einzelne möblirte Zimmer nebst Pferdestall sofort zu vermiethen. Näheres im 1. Stocke rechts.

Berlinerstraße 29 ist die 2. Etage sofort zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 20 sind 3 Stuben und Küche vom 1. Juli zu vermiethen.

Große Gerberstraße 33 ist ein fein möblirtes Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen.

Wronkerstraße Nr. 19 ist im 1. Stock 1 zweifenstr St., möbl., zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 8 ist in der Beletage eine Wohnung von 4 Stuben, Salon und Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen erhalten Dienste durch
J. Peterssohn, Wronkerstraße Nr. 1.

Ein Landwirth gesetzten Alters, unverheirathet, der deutsch und polnisch spricht, auf einer Akademie ausgebildet ist, bereits bedeutende Besitzungen selbständig bewirthschaftet hat und durch sehr gute Zeugnisse empfohlen ist, sucht eine Administration, Sequestration oder Inspektorstellung für eine größere Besitzung; gef. Adressen mit Angabe der Bedingungen durch Herrn Kaufmann **Otto Jahn** in **Frankfurt a. O.** erbeten.

Ein im Polizeifache bewanderter, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger Sekretär sucht ein Unterkommen. Dienstantritt **sofort.** Offerten beliebe man in der Poster. zu **Neutomyśl** poste rest. sub Litt. **T. K.** abzug.

Ein junges Mädchen, evangelischen Glaubens, aus guter Familie, sucht eine Stellung als Gesellschafterin, gleich mit zur Stütze der Hausfrau. Näheres giebt die Adresse **R. S. Karlowitz** bei **Owinsk.**

Eine Nähterin sucht eine dauerhafte Stelle; am liebsten aufs Land. Nachweis durch
J. Peterssohn, Wronkerstraße Nr. 1.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 3. Juni Vorm.: Herr Oberprediger Klette.
Montag Abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.
Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonntag, 3. Juni früh 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch, 6. Juni Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 3. Juni Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Herwig.
Freitag, 8. Juni Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.
Garnisonkirche. Sonntag, 3. Juni Vorm.: Herr Div. Prediger Bork (Abendmahl).
Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 3. Juni Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag, 4. Juni Abends 7½ Uhr: Missionsstunde.
In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 25. Mai bis 1. Juni:
Geboren: 7 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 3 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 7 Paar.

Familien-Nachrichten.

Allen meinen lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung die ergebenste Mittheilung, daß meine geliebte Frau **Emma**, geb. **Wollenberg**, gestern Vormittag 10 Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Berlin, den 1. Juni 1860.
Gustav Wollenberg.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. A. v. Ciesielsky mit Pr. Lieutn. v. Restorff und Frl. J. Meinhardt mit Hrn. Albert Schwartz in Berlin, Frl. M. v. Hoym mit Lieutn. Freih. v. Ledebur in Wahrburg bei Stendal, Frl. M. Planck mit Baumeister Helling in Seehausen, Frl. A. Zedler mit Kreisrichter Arndts in Reichenforst, Frl. H. Glatzer mit Postexped. Fredrich in Kammelwitz, Frl. S. Hempel mit Pastor Nigmann in Grünberg.
Todesfälle: Hauptmann a. D. Graf B. v. d. Schulenburg, Hr. F. v. Gerhard und Kommerzienrath A. Dinglinger in Berlin, Oberst-Lieutn. a. D. C. Graf von Wedel-Gödens auf Schloß Evenburg in Ostfriesland, Frl. E. Haupt in Wilhelmsthal bei Genthin, Dr. A. Bopp in Ottweiler.

Posener Marktbericht vom 1. Juni.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	10	—	2	15	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	17	6
Kartoffeln	—	13	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	27	6	1	2	6
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	17	6	—	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 31. Mai (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	17	—	—	17	10	—
Spiritus am 1. Juni (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	17	—	—	17	10	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 1. Juni 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99⅞	—
" 3½ " "	—	90½	—
" 4 " neue "	88	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen zu niedrigeren Kursen Einiges gehandelt, gekündigt 25 Wispel, pr. Juni-Juli 42⅝ bez. u. Gd., pr. Juli 43⅛—¼ bez. u. Gd., pr. Aug.-Sept. 43½ Gd., pr. Sept.-Okt. 43 Gd., ¼ Br.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) wenig verändert, gekündigt 135,000 Quart, mit Faß pr. Juni 17¼ bez., 7/24 Gd., pr. Juli 17⅔—7/12 bez. u. Gd., pr. Juli-Aug. 17⅞ Gd., pr. Aug.-Sept. 18 Gd.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen vom 21. bis 27. Mai 1860.

Tag.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
21. Mai	+ 8,2°	+ 21,5°	27 Z. 10,9 L.	O.
22. "	+ 10,0°	+ 12,7°	28 " 0,4 "	NW.
23. "	+ 3,5°	+ 18,2°	28 " 0,2 "	NW.
24. "	+ 8,0°	+ 18,0°	27 " 10,0 "	W.
25. "	+ 8,2°	+ 15,0°	27 " 10,6 "	NW.
26. "	+ 7,7°	+ 18,3°	27 " 10,0 "	SW.
27. "	+ 9,2°	+ 10,5°	27 " 5,3 "	SW.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 31. Mai Vorm. 7 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
" 1. Juni " " 1 " 11 "

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Mai. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am
25. Mai . . . 18—18 1/12 Rt.
26. " . . . 18 Rt.
29. " . . . 18⅓ Rt.
30. " . . . 18⅓ Rt.
31. " . . . 18⅓ Rt.
} ohne Faß.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 31. Mai. Wind: Nord. Barometer: 28½. Thermometer: früh 5° +. Witterung: rauhe bedeckte Luft.
Weizen loko 68 a 78 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 48 a 49 Rt., p. Mai-Juni 48 a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47⅝ Gd., p. Juni-Juli 48 a 47⅝ a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47⅝ Gd., p. Juli-Aug. 48 a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47⅝ Gd., p. Aug.-Sept. 48 Rt. bez., p. Sept.-Okt. 48 a 47¾ Rt. bez. u. Br., 47½ Gd.
Große Gerste 38 a 43 Rt.
Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Juni-Juli 26¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 26¾ Rt., p. Aug.-Sept. 26½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 26¼ Rt. bez.
Rüböl, loko 11½ Rt. Br., p. Mai 11 5/12 a 11⅜ Rt. bez., p. Mai-Juni 11 5/12 Rt. bez. u. Gd., 11½ Br., p. Juni-Juli 11 5/12 Rt. bez. u. Gd., 11½ Br., p. Sept.-Okt. 12 a 12 1/12 Rt. bez. u. Br., 12 1/24 Gd., p. Okt.-Nov. 12 1/12 a 12⅛ Rt. bez. u. Br., 12 1/12 Gd., p. Nov.-Dezbr. 12⅛ a 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅛ Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 18⅓ Rt. bez., p. Mai 18⅜ a 18¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 18 7/24 a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Juni-Juli 18 7/24 a 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Juli-Aug. 18½ a 18 5/12 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., p. Aug.-Septbr. 18¾ Rt. bez. u. Br., 18⅝ Gd., p. Sept.-Okt. 18½ a 18 5/12 Rt. bez. u. Gd., 18½ Br.
Weizenmehl 0. 4⅝ a 4 11/12 Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅝ a 3 11/12 Rt., 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. Mai. Wetter: kühl und regnigt. Wind: W. Temperatur: + 11° R.
Weizen, loko gelber p. 85pfd. 71—77¼ Rt. bez., schles. p. Konnoiss. 73 Rt. bez., Abladungen von Vorpommern p. 85pfd. 78 Rt. bez., 85pfd. gelber inländ. p. Juni-Juli 77½ Rt. Br., p. Juli-Aug. 78 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 76⅝, ¾, ½ Rt. bez.
Roggen, loko p. 77pfd. 44¾ Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 44½ Rt. bez. u. Gd., 44¾ Br., p. Juli-August 44¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd., p. Sept.-Okt. 45 Rt. bez. u. Br.
Gerste und Hafer ohne Handel.
Rüböl, loko 11 5/12 Rt. Br., p. Mai 11⅓ Rt. Br., p. Juni-Juli 11¼ Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Br., p. Sept.-Okt. 12, 12 1/12 Rt. bez. u. Gd., 12⅛ Br.
Spiritus, loko ohne Faß 17¾, ⅞ Rt. bez., p. Mai-Juni u. p. Juni-Juli 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Juli-Aug. 18⅛ Rt. Br., 18⅛ bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18¼ Rt. bez., 18⅛ Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 31. Mai. Wetter trüb und regnigt. Temperatur kühl, früh + 6°.
Weißer Weizen 76—82—84—86 Sgr., gelber 75—78—81—83 Sgr.
Roggen 50—53—55—58 Sgr.
Gerste 40—42—44—47 Sgr.
Hafer 27—29—31 Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Oelsaaten geschäftslos.
Rother Kleesamen ordinärer 7—8½ Rt., mittler und feiner 9—10 Rt., hochfeiner bis 11 Rt., weißer 12—14—16 Rt. nominell.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17 Rt. Gd.
An der Börse. Roggen, p. Mai 41⅝—41⅝—41½ Rt. bez., p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 41½ Rt. bez., p. Juli-August 41¾ Rt. Gd., 42 bez.
Rüböl, loko, p. Mai, p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 10¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11⅛ Rt. bez. u. Br.
Spiritus, loko 17 1/12 Rt. Gd., p. Mai und p. Mai-Juni 17 Rt. bez., p. Juni-Juli 17 Rt. bez., p. Juli-Aug. 17⅓ Rt. Gd., p. August-Sept. 17½ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, Ende Mai. Soweit unsere Informationen über das Kontraktgeschäft in Wolle reichen, haben in letzter Zeit die meisten Abschlüsse zu besseren Preisen stattgefunden, und betrug der Aufschlag etwa 8—10 Thlr. über vorjährige hiesige, 5—7 Thlr. über Landsberger und 2—3 Thlr. über Breslauer Preise.

Wien, 29. Mai [Schafwolle]. Die Schurzeit erzeugt immer eine Stagnation im Umsatz dieses Artikels; die Produzenten oder an ihrer Stelle Kontrahenten und Konsumenten beobachten eine zuwartende Stellung, wozu Letztere diesmal besonders durch den Stillstand im Absatz fertiger Waare sich veranlaßt sehen. Die Fabrikate erlangen zudem durchaus nicht jene Preise, welche in richtigem Verhältniß zu den erhöhten Forderungen der Wollebesitzer ständen. Auch die vorige Woche verlief daher geschäfts- und leblos, obwohl das Anlangen einiger Partien Zweischuren bereits die Besichtigung in den Magazinen veranlaßt. Jedoch die Käufer finden die Ansätze zu hoch und können sich nicht entschließen, bevor der Ausfall anderer Wollmärkte bekannt wird, ein Gebot zu legen; sie sind zudem der verschiedenen Ansicht, daß den Preisen eher ein Rückgang als ein weiterer Aufschlag bevorstehe. Am allerwenigsten zeigt sich eine Besorgniß, den Bedarf an Wollen später nicht befriedigen zu können.

Hopfen.

München, 26. Mai. Hopfen sehr gesucht. Holledauer Waare 90—100 Fl. Fränkische Landwaare 80—95 Fl., 1857er Waare 25—30 Fl. pr. 112 Zoll-Pfd.
Alost, 26. Mai. Hopfen 84—90 Fr. pro 100 Kil.
Poperinghe, 25. Mai. Hopfen 80 Fr. pr. 50 Kil.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 31. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16 G
Amsterd. Rotterd.	4	70¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	78¾ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109 bz
Berlin-Hamburg	4	105 B
Berl. Potsd. Magd.	4	126 G
Berlin-Stettin	4	98⅝ G
Bresl. Schw. Freib.	4	79½ G
Brieg-Neiße	4	52½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½-28 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	123½ B
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	33½-33¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ B
Mecklenburger	4	45¼ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47½-⅝ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	117 B
do. Litt. B.	3½	108½ B
Oest. Franz. Staat.	5	132½-131¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ B
Rheinische,	4	78 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	79 bz
Thüringer	4	99½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	77 G
Braunschw. Bk. A.	4	67 G
Bremer do.	4	95¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ B
Darmstädter abgst.	4	64½-65-64¾ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	91½ G
Dessauer Kredit-do.	4	14¾-14⅝ bz
Disk. Comm. Anth.	4	78 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	26¼ bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	89 bz u G
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	60½ bz u G
Luxemburger do.	4	77½ B
Magdeb. Priv. do.	4	74 B
Meining. Kred. do.	4	65 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79½ G
Oestr. Kredit- do.	5	68⅝-68½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	69½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	74 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ B
Rostocker Bank Akt.	4	100 bz
Schles. Bank Verein	4	74 B
Thüring. Bank-Akt.	4	46½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	77 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	84 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	67 B
Minerva, Bergw. A.	5	26¼ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ B p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¾ B
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 B
do. II. Ser.	5	99¾ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81¾ B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95¾ G
do.	4½	99¼ B
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98⅛ bz
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4	82¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88¾ B
do. IV. Em.	4	79½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 bz
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. III. Ser.	4	86 bz
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72¼ G
do. Litt. F.	4½	89¼ B
Oestreich. Französ.	3	253 B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98½ B, II. 97¾ [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	78 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101 G
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats Anl. 1859	5	104 bz
do.	4½	99⅜ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	93¼ G
N. Präm St A 1855	3½	112½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	82 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88¼ bz
do.	4	99 bz
Ostpreußische	3½	81¼ G
do.	4	90¼ G
Pommersche	3½	86½ bz
do. neue	4½	94⅞ bz
Posensche	4	99¾ B
do.	3½	90⅜ G
do. neue	4	87¾ B
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81 bz
do.	4	90 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	93½ bz
Posensche	4	91 bz
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	93¾ G
Schlesische	4	93¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50½ bz
do. National-Anl.	5	58⅝-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	73 G
do. neue 100fl. Loose	—	51½ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½ bz
6. do.	5	104¾ G
Englische Anl.	5	105 G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63¼ B
Poln. Schatz-O.	5	84½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	4	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87½ G
Part. O. 500 Fl.	4	90 G
Oestr. 5proz. Loose	5	70¼-½ bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	91½ etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ G
Louisd'or	—	108½ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 B
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz!
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74½ bz u G
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz

Wechsel-Kurse vom 31. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74½ bz
do. do. 2 M.	6	73⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Börse war heute noch geschäftsloser als gestern. Das Angebot war heute etwas merklicher.

Breslau, 31. Mai. Die Börse war fest bei wenig veränderten Kursen.
Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 68½—68⅝ bez. Schlesischer Bankverein 73¾ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 79¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83 7/12 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 85 1/12 Br. dito Prior. Oblig 89 5/12 Br. dito Prior. Oblig. 72 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Donnerstag, 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 69, 50, fiel auf 69, 25 und schloß sehr matt zu diesem Kurse.
Schlußkurse. 3% Rente 69, 25. 4½ % Rente 96, 00. 3% Spanier 46. 1% Spanier 37. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 506. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 660. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Donnerstag, 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr.
Schlußkurse. 5proz. östr. Nat. Anl. 55⅛. 5proz. Metalliques Lit. B. 71½. 5% Metalliques 48. 2½proz. Metalliques 25 13/16. 1proz. Spanier 36⅝. 3proz. Spanier 45 5/16. 5proz. Russen 89½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100. Mexikaner 19 9/16. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Wiener Wechsel, kurz 85½. Hamburger Wechsel 35 1/16. Petersburger Wechsel 1, 68. Holländische Integrale 64⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.